

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Dr. Schatzky Aktiengesellschaft, Breslau 5, Neue Grabenstraße Nr. 7 / Gemütsreiter 24468 u. 24469
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstraße 9 / Tel. 21611/12 | Abonnementpreis: Die 6 geb. Mittwoch-Zeile über deren Raum 15 Mta. | Bei jedem dritten Auftretzen Rabatt

Wir die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die preßgefechtliche Verantwortung

7. Jahrg.

Juli 1930

Mr. 7

Die drei Wochen.

Alljährlich in den Sommermonaten begeht die Judentum der Welt in der Erinnerung die Zeit, in der vor fast zwei Jahrtausenden mit der nationalen Selbständigkeit auch das von ihr getragene Gottesheiligtum in Trümmer gelegt wurde. Noch heute nennen wir die Zeit vom 17. Tammuz bis zum 9. Av die „drei Wochen“, in denen sich die Hauptstädteopfer damals abspielten, eine Trauerzeit. Es ist vielfach darüber gestritten worden, ob Menschen für ein so lange zurückliegendes Ereignis noch Empfindungen aufzufinden können, die ihnen die Pflicht auferlegen, auf Familiensête interner Natur zu verzichten, von Vergnügungen jeder Art sich fern zu halten, dem Gotteshaus und selbst in manchen Gemeinden dem Gottesdienst eine gewisse Trauergepräge zu geben. Doch wird man auf allen Seiten des Judentums zugeben müssen, daß Ereignisse von so einnehmender Natur in keiner Generation der Menschengemeinde vergessen werden können, deren Vorfahren sie erlebt und durch sie gelitten haben oder gar zu Grunde gegangen sind. Weil wir glauben möchten, daß niemals ein Deutscher oder auch ein anderer Staatsbürger Europas in vielen kommenden Geschlechtern den Weltkrieg mit seinen ungeheuren Schrecknissen und seinen bis in die Gegenwart andauernden Folgerieeinheiten vergessen könnte, und weil wir von jüdischen Standpunkte aus verstehen könnten, daß Tage wie der 2. August 1914, der übrigens auch ein 9. Av gewesen ist, oder daß der schon jetzt eingeführte jährliche Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges für alle Zeiten erste Erinnerungstage bleiben, darum verstehen wir auch die einzig dasehbende jüdische Art, Tage erachteten Gedenktagen zu festzuhalten, wie es im allgemeinen bei uns geschieht. Wenn auch bis in unsere Gegenwart hinein sich eine ganze Welt gegen uns verbunden hat, unseres Lebensnut zu brechen und unserer Lebensorde die Basis zu entziehen, so wird die natürliche lebensbejahende Weltausfassung des Judentums doch nicht in ihren Grundfesten erschüttert werden können. Davor bewahrt uns unser Gottesbewußtsein und die Erfahrungen, die wir durch Jahrtausende durchgemacht haben. Die drei Wochen haben ihre geistige Berechtigung, aber wenn die Alten lehrten, daß am lehnt und bedeutendsten Tage dieser Trauerzeit, am 9. Av, der Erlöser Israels geboren werde, dann wird der Trauertag sich zu einem Festtag verwandeln, der zu neuen Hoffnungen und zu neuer Daseinsfreude berechtigt. Israel weiß, daß der Gott, der die Wunder vollzagt, sie auch wieder heilt, daß die Tränen, unter denen die schmerzbewegten „Klagelieder“, die Poësie dieser Tage, geschrieben sind, sich in solche der Freude verwandeln werden, denn die Träne, meinen die Alten, war das Gnadengeicht, mit dem der erste Mensch aus dem Paradies entflohen wurde, um aus dem Leid sich wieder zur Höhe emporzurichten.

Wenn wir jetzt wieder mitten in dieser alljährlichen Trauerzeit uns befinden, so zieht an unjrem geistigen Auge vielleicht weniger die Vergangenheit als die Gegenwart vorüber. Wir sehen off! die vielen deutschen Menschenbrüder, denen wir an Kultur und Bildung, an Menschenwertung und Weltverständ-

nis, an Können und Arbeitsfreudigkeit, an Friedenswillen und Baterlandsliebe wahrlich nicht nachstehen, und die dennoch aus angeblich nationalen und doch aus irregeleiteten Motiven heraus, aus Unkenntnis unseres Schrifttums, unserer Welt und unserer Persönlichkeiten sich gegen Judentum und Judentum verschworen haben. Tiefe Trauer lebt in unseren Herzen ob solcher Beiritterungen eines sonst durch Technik, Kunst und Wissenschaft hochstehenden Zeitalters, und wie die Trauergemeinsam ist, so sollte auch unser innigster Wunsch nach Auflösung und nach Veröhnung der beinsteinsten Waffen gemeinsam sein. Darum müßte die Mahnung dieser zu ersten Nachdenken eingegeben drei Wochen diejen, seit einig, einig, einig! Lasset die Parteidowitztheiten und die religiösen Verwürfnisse, die ihre Berechtigung zu ihrer Zeit haben mögen, die aber für unsere Gegenwart unmöglich und undenbar seien müssten. Uneinigkeit hat dem Judentum einst seine Selbständigkeit und damit seine Einfügungsmöglichkeit auf Völker und Menschen geraubt, wir aber haben heute nicht das Recht und nicht die Zeit und nicht die Kraft zur Uneinigkeit.

Darüber wollen wir in diesen drei Wochen nachdenken und am 9. Av, dem Tage der Zerstörung zweier Tempel in Jerusalem, dem Tage der Austreibung der Juden aus Spanien, das dieses Gesetz bis zur Gegenwart nicht rückgängig gemacht hat, dem Tage des Anfangs des Böllerordens, in der Stille unseres Herzens uns sagen, daß zu Ende sein möchte die Zeit innerer Parteibader, daß die schweren, gemeinsam zu tragenden Leiden der Gegenwart uns zusammenführen müssen, damit endlich aus Trauer Freude, aus Fasttagen Festtage sich gestalten.

Rabbiner Dr. Sänger.

Aufruf an alle jüdischen Frauen Schlesiens!

Jüdische Frauen, seit eingedenkt des Gebotes im 3. Buch Moses Kap. 19 Vers 18: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Ein entzückendes Grubenunglück im Kreise Neuröde hat 160 arme Bergmannsfamilien um ihren Ernährer gebracht. Der Verband schlesischer Frauenvereine, dem der Jüdische Frauenbund seit vielen Jahren angegeschlossen ist, hat es sich zur dringenden Aufgabe gemacht, den armen, von diesem Schicksalschlag schwer betroffenen Familien zielbewußt und auf den Einzelnen abgestimmte Fürsorge zu leisten. Hierzu brauchen wir selbstverständlich große Geldmittel. Wir bitten daher unsere jüdischen Familien, soweit es in ihren Kreisen steht, Spenden auf unser Postfachkonton: Breslau 293 19 zu überweisen. Auch der geringste Betrag ist uns willkommen. Gebt so viel, wie Ihr entbehren könnt! Doppelt hilft, wer schnell hilft.

Der Vorstand der Bresl. Ortsgruppe des Jüd. Frauenbundes.
Beate Guttmann, 1. Vorsitzende.

**Aus der Werkstatt unserer jüdischen Wohlfahrtspflege
(mit Tätigkeitsbericht des Jüdischen Wohlfahrtsamtes
für 1929/30)**

Von Bürodirektor G. Glaser.

Die Wirtschaftslage der Gegenwart und das hierdurch hervorgerufene soziale Elend lenkt die Aufmerksamkeit weiter Kreise mehr denn je auf die Fragen der Sozialpolitik, der allgemeinen Wohlfahrtspflege und der sozialen Fürsorge. Auch die jüdische Wohlfahrtspflege wird naturgemäß eine größere Aufmerksamkeit geschenkt. Diese an sich erfreuliche Erscheinung zeigt aber auch, daß Aufgaben, Umsfang und Methoden vielfach gänzlich mißverstanden werden. Einmal finden Zahlen und statistische Angaben, aus dem Zusammenhang gerissen, eine nicht zutreffende Beurteilung, andererseits wird die jüdische Wohlfahrtspflege nicht nur von Bedürftigen, sondern auch von vielen anderen Gemeindemitgliedern immer noch als reine Unterstützung angesehen. Durch das Vorwort zu diesem Bericht soll — soweit dies überhaupt in einem Artikel möglich ist — versucht werden, die wesentlichen Grundzüge unserer Wohlfahrtsarbeit in kurzen Zügen klarzulegen.

Bereits in dem vorjährigen Bericht ist einleitend kurz darauf hingewiesen worden, daß die Darstellung der Wohlfahrtspflege in Zahlen kein wirkliches Bild von den tatsächlichen „Hilfesistungen“ geben kann. Sicherlich sind die verfügbaren Mittel eine nicht zu unterschätzende Hilfsquelle für unsere Arbeit. Jedoch muß von vornherein der irrtige Aufassung entgegengetreten werden, als ob „Unterstützungen“ allein zu helfen vermögen oder durch sie eine Notlage behoben werden kann. Niemals kann sich mit „Unterstützungen“ die Fürsorge für den Hilfsbedürftigen erschöpfen. Solche an sich recht begrenzte Wege würden dazu führen, daß die Mittel schnell ausgebraucht und statt Ruhmen ein nie mehr gut zu machender Schaden entstehen würde. Die Aufassung der modernen Wohlfahrtsarbeit hat sich glücklicherweise gewandelt, auch in unseren Reihen. Man gibt nicht mehr gedankloses Almosen, sondern man verachtet, den Hilfsbedürftigen wieder in das Wirtschaftsleben einzutun. Gewiß find die gegebenen Möglichkeiten bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage begrenzt und schwer. Wir müssen daher jeden einzelnen Fall ganz individuell behandeln und alle Hilfsmittel heranziehen, die irgendwie erschlossen werden können. Dabei hat sich der Kreis der Hilfsbedürftigen in ungeahnter Weise erweitert, während er in der Vorkriegszeit im wesentlichen auf das Proletariat begrenzt war. Die Zunahme von Not und Elend in den Reihen der Menschen, denen es früher gut gegangen und die selbst Wohlstand geahnt haben, ist geradezu erstaunend. Für diese Bedauernswerten Wege der Hilfe zu finden, gehört mit zu unseren wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben. Diese Hilfe hat — es soll dies einmal ausgeprochen werden — in Inhalt, Form und Umfang nichts mit der Abwehr der üblichen Bettetelei zu tun.

Daraus ergibt sich, daß man bei individuell geübter Fürsorge nicht lediglich aus den vorhandenen Ausgabebudgets Schlüsse ziehen kann. Dieses Verfahren gibt keine wirkliche Ausschlüsse über die geleistete Arbeit. In der sozialen Arbeit können Zahlen nie den Wert von „Leistungen“ ergeben. Ein richtiges Bild der Leistung erhält man nur, wenn man nicht den „Fall“, sondern den Menschen als solchen erfaßt, das heißt der Einzelfall kann nur durch intensive Kenntnis aller Vorgänge, Wege, Vermittlungen und Verbindungen beurteilt werden. Selbst bei der Bewertung unserer ergänzenden Monatsunterstützungen kann man dies feststellen. Hier muß unter anderem in Betracht gezogen werden Alter, Krankheit, die Anzahl der Familienmitglieder, deren Einnahmen usw. Vor allen Dingen müssen aber auch die Beiträge, die sie von anderen Stellen (von Stadt und Staat, Organisationen, Verwandten usw.) erhalten, berücksichtigt werden. Hier sprechen also für die Höhe der Beihilfe von vornherein eine ganze Reihe verschiedenster Momente mit. Es kann unter Umständen eine

mäßige Unterstützung als recht hoch und eine hohe Unterstützung — bei oberflächlicher Beurteilung — als niedrig angesehen werden. Eine Annwendung von Durchschnittszahlen bei diesen Unterstützungsempfängern könnte bei den verschiedenen Kategorien zu ganz falschen Schlüssen führen.

Es müssen also bei der Bezeichnung der monatlichen Zuhilfenunterstützungen immer die gesamten Einkommens- und Lebensverhältnisse in Betracht gezogen werden. Bei einem sehr großen Teil der laufenden Beihilfen handelt es sich um Menschen, die dauernd Unterstützungsempfänger bleiben, weil sich ihre Lebenslage infolge hohen Alters, durch Krankheit und dauernde Erwerbsunfähigkeit nie mehr ändern kann. Andere wieder erhalten Monatsbeihilfen nur vorübergehend, solange ihre Notlage anhält. Bei solchen zeitweisen Notständen treten wir im allgemeinen nicht gern mit Monatsunterstützungen ein, weil diese — wie die Erfahrung lehrt — auf den Empfänger demoralisierend wirken. Er gewöhnt und verläßt sich auf diese Hilfe und findet nicht mehr den Weg ins Leben, zur Arbeit und zum eigenen Unterhaltsgewerbe zurück. Wir müssen auch oft — so hart das vielleicht im Augenblick klingen mag — die Monatsbeihilfe entziehen, wenn zum Beispiel andere Wege, die Not zu beheben, vorhanden sind. Man kann also aus den Angaben der Statistik allein nicht folgern: „Der Monatsempfänger erhält durchschnittlich diejenigen und jenen Beitrag.“ Das ist nicht nur nach dem Borgergesetz, sondern auch schon deshalb ein falscher Schluß, weil zu den Monatsunterstützungen oft noch viele andere Leistungen hinzutreten (Sonderbeihilfen, Kleidung, Magazin, Kohlen, Brot, Speisung, Lebensmittel, Hilfe für die im Haushalt lebenden Kinder usw.). Der Einzelfall kann nur nach eingehendem Studium beurteilt werden; nur dann kann man ermessen, um welche „Hilfe“ es sich handelt. Für die einmaligen Unterstützungen und die sonstigen geldlichen Aufwendungen treffen die gleichen in Voraussetzungen zu, und zwar in erhöhtem Maße. So haben wir eine ganze Reihe von Fällen aufzuweisen, in denen eine Unterstήzung überhaupt nicht in die Erscheinung tritt. Hier hat es sich vielmehr darum gehandelt, eine Beratung oder Beteuerung auszuüben. Solche Fälle erfordern große Aufwendungen an Zeit, Mühe und Arbeit; sie schaffen aber dem Hilfsbedürftigen Werte, die seiner Unterstήzung in Geld, mag sie auch noch so hoch sein, gleichkommt. Geldmittel, die in Not geratenen Menschen zu geben, ist im Augenblick manchmal notwendig, aber nie ist das die richtige Hilfe. Aufwegen, vorbeugen und heilen muß der Grundzustand einer sozialen Fürsorge bleiben. Den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen verlagen leider mitunter alle Verluste dieser Art Hilfesleistung. Ganz besonders ist dies der Fall, wenn die Hilfesuchenden uns zu spät aufsuchen und ihre Angelegenheiten schon verfahren sind. Aber auch dem Hilfsbedürftigen, dem nur durch Unterstήzung geholfen werden kann, verbreiten wir zu seinem Rechte, indem ihm alle Stellen, die in Betracht kommen, durch unsern Eingreifen erschlossen werden. Die Beratung der Hilfsbedürftigen sowie die Bearbeitung der vorher angegebenen Möglichkeiten erfordern einen bedeutenden Teil unserer Kraft und Zeit. Die Werte alter dieser Hilfesleistungen übersteigen um ein Vielfaches die bare Aufwendungen für Unterstήzungen einschließlich der fachlichen Kosten, Subventionen und dergleichen mehr. Diese nicht zu entbehrenden bedeutenden Werte, ohne die unsere Hilfsbedürftigen überhaupt nicht mehr erfüllt und leben könnten, müßte man eigentlich, um ein eingemachtes vollkommenes Bild unserer Fürsorgearbeit zu gewinnen, in Zahlen umlegen und sie unseren Ausgaben zuzuschreiben. Über diese Art der Fürsorge, die eingeschworene Kreise übrigens kennen und schätzen, läßt sich überhaupt in Zahlen nicht umfassen und ausdrücken, auch schon deshalb nicht weil viele Bedürftige uns nur einmal, andere wieder recht oft in Anspruch nehmen müssen. Es kann ein Fall mit 100 RM. einmais als erledigt, ein anderer mit 100 RM. und mehr als lange noch nicht abgeschlossen gelten. Daher ist es nicht gut möglich, das gesamte Gebiet der Fürsorge in Ausgabebeträgen zu zwängen.

● Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Höldenstraße 52 1. Hälfte Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr. ●

Man hat versucht, gewisse Gruppeneinteilungen vorzunehmen, jedoch ohne befriedigendes Ergebnis. Es wurden etwa hundert Älten, die gerade in Bearbeitung waren, herausgegriffen, um festzustellen, wie man sie unter Berücksichtigung der angeführten Umstände statistisch verwerten könne. Die Prüfung hat gezeigt, daß kaum fünf Fälle als gleichmäßig angesehen sind. Die Anzahl der Gruppen würde hierauf außerordentlich groß sein. Es kann also nur die Gesamtteilung für den Einzelfall maßgebend sein, Zahlen allein sagen nichts. (Fortschreibung folgt.)

Gemeindevertreter-Sitzung

am 2. Juli 1930.

Bericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende Dr. R. Peiser verlas zu Beginn der Sitzung die Einladung des R. A. F., Ortsgruppe Breslau, zu der Kundgebung gegen Pogromherrschaft am 3. Juli, den Antrag der Jüdischen Mittelstandshilfe auf Bewilligung eines weiteren Darlehens von 10 000 M. und eine Anfrage eines weiteren Verwandten von Dreyfus über die Verwendung des Kapitals der Dreyfus-Stiftung. Letztere beiden Eingänge sollen bei der Interpellation über die Wirtschaftssnot behandelt werden, duretween die heutige Sitzung einberufen werden ist.

Borweggenommen werden die kleineren Vorlagen. Der Vorsitzende Dr. R. Peiser berichtet zunächst über die Streitische Claassenstraße. Es handelt sich darum, daß dem Nachbargrundstück zur Errichtung eines evangelischen Vereinshauses Günstnerrechte eingeräumt worden sind. Das Nachbargrundstück ist inzwischen auf eine Firma Koch übergegangen, die sich weigert, die Grundbienbarkeit lösen zu lassen, obgleich die Errichtung eines evangelischen Vereinshauses nicht mehr in Frage kommt. An der Hand der Subtilatur weiß der Vorsitzende nach, daß der Nachbar zur Löschung verpflichtet ist. Auf seinen Antrag wird der Vorstand ermächtigt, Klage zu erheben. — Über den Antrag des Vorstandes, die geläufige Änderung der Heizungsanlage im Grundstück Wallstraße 9 in diesem Jahre vorzunehmen und die Kosten, soweit sie den im Etat eingelegten Betrag von 5000 M. übersteigen, im nächsten Etat unterzubringen, wird auf Vorschlag des Berichterstatters Balzsch angenommen, weil die einheitliche Arbeit wirtschaftlicher ist. Im Anschluß daran teilt Dr. Böhm mit, daß für die Badeanstalt bei dieser Änderung auch noch kleinere hygienische Verbesserungen im Kostenbetrage von höchstens 500 M. geschaffen werden sollen. — Den Verwaltungsbericht trägt Dr. R. Peiser vor. Es wird zur Kenntnis genommen, daß der frühere Leidenschaftler Schwarz am 23. Mai 1930 gestorben ist, dagegen am 4. Juni 1930 die verm. Frau Oberkantor Steismann-Cerini. Mit besonderem Dank nimmt die Beratung davon Kenntnis, daß die Eheleute Martin und Käte Lichtenstein, Graupenstraße 24, aus Anlaß der Geburt ihres Sohnes der Alten Synagoge eine kostbare Silberne Thoratorne geschenkt haben.

Darauf erhält das Wort R. A. Rothmann zur Beantwortung der Interpellation der Zionistischen Fraktion: „Was gebietet der Vorstand zu tun, um der wirtschaftlichen Not der Gemeindemitglieder abzuhelfen?“ Zur Geschäftsordnung befragt Herr Gins Verweisung in die geheime Sitzung, weil man sich freiheitlich über manche Missstände äußern wollte. R. A. Jacobsohn widerstreift dem Antrag, weil dadurch die beabsichtigte Wirkung auf die große Demokratie verloren gehe. Nach weiterer Ausprache, an der sich Frau Ollendorff, Dr. R. Peiser und R. A. Jacobsohn beteiligen, erklärt Herr Gins, daß gegen das öffentliche Referat von R. A. Rothmann nichts einzuwenden sei. Der Vorsitzende Dr. R. Peiser erwidert, daß die liberale Fraktion noch heute positive Beschlüsse fassen will, um sofort helfen zu können, daß er aber auf Grund der Ausprache zunächst

öffentlicht verhandeln wolle. R. A. Rothmann beginnt sein Referat mit dem Damenteil dafür, daß die Ausprache über die Interpellation ja ratsch ermöglicht worden sei. Was der Landesverband gegen die Wirtschaftssnot getan habe, befriedigte nicht. Die Dringlichkeit ergebe sich aus dem Aussatz der Wahlen in Sachsen, durch antisemitische Vorgänge in Breslau, durch den Antrag auf Schaffung des numerus clausus in Baden und ähnliche Ereignisse. Die Juden leben nicht nur unter der allgemeinen Wirtschaftssnot, sondern unter einem besonderen Wirtschafts-Antisemitismus, der mit beweisender Wirtschaftssnot nicht vereinbar ist. Systematisch wird der Mittelstand, an dem die Juden hauptsächlich beteiligt sind, aus dem Wirtschaftsleben ausgegeschaltet. Redner verweist auf den Getreide-, Metall-, Holz- und Tiefbauhandel. In der Großindustrie und der Landwirtschaft seien sie bereits vollständig hinausgedrangt. Die Konzernbildung und das Genossenschaftswesen tut das ihrige hierzu. Dazu kommt der Terror der Angestelltenchaft und die Rücksicht auf die Kundshaft, selbst bei jüdischen Arbeitgebern, so daß die jüdischen Angestellten, insbesondere die älteren, Arbeit überhaupt nicht mehr finden können. Mit welchen Mitteln können wir die völige Profanierung der Juden verhindern? Es liege ihm fern, die Lösung auszugeben, daß Juden nur jüdische Angestellte beschäftigen sollen, das sei ganz ungeeignet, aber jüdische Gemeinden und Organisationen hätten die Pflicht, jüdische Firmen in erster Linie zu beschäftigen und darauf zu dringen, daß diese von ihnen beschäftigten Firmen jüdische Arbeitskräfte einstellen. Hierin seien zwar bei der Gemeinde wesentliche Fortschritte erzielt worden, dagegen werde noch anderwärts, zum Beispiel beim Krankenhaus, Beate-Guttmann-Heim, pp. gezeigt. Des Weiteren sei eine Umwidmung der jüdischen Berufe erforderlich. Hierzu sei der von Auslösung bedrohte jüdische Arbeitsnachschub überaus wichtig. Aber auch die Förderung der Chaluzihilfe gehöre dazu, die junge Leute zur Landwirtschaft, auch für das Ausland, auszubilden. Dem Mittelstand müsse durch eine Kreditengenossenschaft in großem Verbände, tunlichst über das ganze Reich, mindestens aber über Preußen, geholfen werden. Das seien seine Anregungen, eine Patentlösung könne er natürlich nicht geben. Zur Prüfung der Anregungen beantragt er einen Ausschuß, bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes und der Gemeindevertretung und aus prominenten Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, zu bilden. — Der Vorsitzende Dr. R. Peiser dankt Herrn R. A. Rothmann für das ausgezeichnete Referat. Im Gegenzug zu seinem Standpunkt aber halten seine liberalen Freunde die Wirtschaftssnot für so dringend, daß sie in einer gestrigen Befragung beim Wahlversammlung mit allen Parteien, zu der leider Herr R. A. Jacobsohn nicht erschienen sei, sofortige positive Vorschläge ausgearbeitet haben.

Frau Ollendorff erklärt noch, sie wollte mit dem Ausschluß der Öffentlichkeit jede Beleidigung der Armen vermeiden. Die Ausführungen von R. A. Rothmann seien zwar sehr lebhaft gewesen, hätten aber keine Mittel zur Abhilfe gezeigt. Dieselben klagen hätte man in den letzten Wochen und Monaten in der Stadt, im Landtag, im Reichstag und überall gehört. Wichtiger als tiegründige Reden sei aber die Hilfe für die Armen, bezüglich der gestern wichtige Beschlüsse getroffen worden seien. Leider sei R. A. Jacobsohn verhindert gewesen; er hätte sich aber durch R. A. Rothmann vertreten lassen können, da auf der Einladung deutlich gesagt gewesen

Redaktionschluß

für die August-Nummer am 10. August,
für die September-Nummer am 7. September.

sei, daß die Interpellation beraten werde. Alle Anregungen von R.A. Rothmann seien bereits im Wohlfahrtsamt mit bestem Erfolge durchgeführt. Es besteht Arbeitsnachweis, Berufsberatung, produktive Fürsorge mit Berufsumschichtung, Mittelstandshilfe. Der Arbeitsnachweis beläuft demnächst den Fachberater aus prominenten Persönlichkeiten der Wirtschaft und Arbeit nach Gewinnung einer besonders geeigneten Persönlichkeit jetzt mit großem Erfolge. Auch die körperlich und geistig geeigneten Auswanderer werden in jeder Weise unterstützt; besonderen Dank müsse sie hierbei dem Hilfsverein der Deutschen Juden aussprechen. Die Umschichtung sei recht schwierig, und sie dürfe nicht an, offen zu erklären, daß die Arbeitslosenunterstützung hierbei hinderlich sei. Wie sie an einem typischen Falle darlegt, weigern sich die Jugendlichen einen anderen, zunächst schlechter bezahlten Beruf zu ergreifen, weil sie Arbeitslosenunterstützung befürchten. Die Vorschläge von R.A. Rothmann bezogen sich auf lange Sicht. Wir wollen aber sofort Hilfe bringen; denn die Not sei so groß, daß wiederholte im Wohlfahrtsamt Verzweiflung ernstlich mit Selbstmord gedroht haben. Die meisten hilfsbedürftigen wollen kein Geschenk, sondern nur Darlehen; denn jeder hofft, einmal das Geld zurückzubringen. Diese erfordern große Mittel, und wir müssen daher an anderen Stellen sparen. Daher werden dieses Jahr Beihilfen für Bedürftige nicht mehr gegeben. Einen sehr großen Uebelstand habe R.A. Rothmann überhaupt nicht erwähnt, nämlich die Wohnungsnot. In der gestrigen Beratung ist deswegen vorgeschlagen worden, das Kapital der Destreicher-Wajenhaus-Stiftung zur Errichtung eines Wohnheimes für die arme Bevölkerung zu verwenden, allerdings müßte die Stiftungswesenz zunächst geändert werden. Wenn das Wohlfahrtsamt nicht bloß der Kritik, sondern der Mitarbeit sicher wäre, wenn die Kritiker nur diese schwierigste wichtigste Tätigkeit der Gemeinde kennen lernen wollten, so würden sie ganz anderer Ansicht werden. Wir begrüßen die Aussprache über die Wohnungsnot auf das lebhafte. Mit Recht ist gesagt worden, daß die Frage eine Frage der Erziehung ist zur Arbeit, zur Hilfe und zum Gemeinschaftsgefühl.

— Herr Preuß, Vorsitzender des Ausschusses für produktive Fürsorge, legt als Mann der Praxis dar, wie wesentlich anders die Praxis sei als die Theorie des Herrn R.A. Rothmann. Die produktive Fürsorge habe vor einiger Zeit Frauen und Junglinge zur Beratung über ihre Berufsumschichtung eingeladen; aber jeder habe an jedem Beratung etwas auszuzeigen gehabt. Die älteren Erwerbsthören werde man überhaupt nicht umschichten können. Die Arbeitgeber, die selbst schwer um ihr Brot zu kämpfen hätten, verfügen bei der praktischen Hilfe, bisweilen allerdings auch unnötig, wofür Redner Beispiele gäbe. Herr Danziger erwähnt in seiner Eigenschaft als Vorlesender des Krankenhause, daß R.A. Rothmann sich erst beim jüdischen Krankenhaus erkundige, ehe er unberechtigte Vorwürfe erhebe. Dr. Schleifer vermisst in dem sehr interessanten Referat von R.A. Rothmann jeden positiven Vorschlag. Solche seien gestern nach eingehender Beratung an der seitens der zionistischen Partei niemanden teilgenommen habe, beschlossen worden. Dabei ist gefaßt worden, die Mitarbeiter und Beamten des Wohlfahrtsamtes möchten sich am liebsten in jeder Stunde hinsetzen und heulen, weil sie nicht wissen, wie sie den vielen hilfsbedürftigen helfen sollen. (Sehr richtig!) Mit der theoretischen Abhandlung von R.A. Rothmann werde den Armen bestimmt nicht geholfen. Wir müssen Geld schaffen, Geld und wiederum Geld! Es werde vielsach gelämmelt; man dürfe aber das gesammelte Geld nicht verzetteln. Doch enorme Summen für Palästina gegeben werden, sei gewiß sehr schön, aber in der Zeit, wo unsere Brüder und Schwestern in Deutschland solche Not leiden, sollte man für Palästina nur das Notwendige geben. Er bitte die Mitglieder der zionistischen Partei, in diesen Sinn zu wirken. — R.A. Lü stellt danthar fest, daß die öffentliche Besprechung bisher niemanden gehindert habe, seine Meinung zu sagen. (Zurufe: Doch!) Er wendet sich gegen Frau Ollendorff, weil sie die sehr anerkennenswerte Tätigkeit

des Wohlfahrtsamtes geschildert hätte, als wenn gegen dieses ein Vorwurf erhoben worden wäre, und gegen Dr. Schleifer, der die Vorschläge von R.A. Rothmann bemängelt habe, weil sie nicht für die Gegenwart, sondern nur für die Zukunft gelten, bis dahin aber die Leute verhungert sein würden. Die Zionisten seien aber die Dinge unter größeren Ausblicken. Natürlich könnten diejenigen keine positiven Vorschläge machen, die nicht im Wohlfahrtsamt mitarbeiten. Es habe Verständnis für die seelische Not der Mitarbeiter im Wohlfahrtsamt; aber dann sollte man eben jüngere Kräfte hereinnehmen, die Lust und Nerven für die Arbeit hätten.

Herr Wolffsohn verteidigt die Ausführungen von Woda in der Jüdisch-liberalen Zeitung, die nichts anderes verlange, als R.A. Rothmann am Schluß seines Referats, nämlich die seelische Stützung durch die Religion. Er warnt vor jedem fabrikatorischen Unternehmen der Gemeinde, das lediglich den schwerkämpfenden Gemeindemitgliedern Konkurrenz machen würde. Die Erfahrungen mit solchen Betrieben seien anderwärts nicht gut. Er begrüßt es, daß in voller Offenheitlichkeit von dem Sprecher der konserватiven Fraktion die zionistische Partei aufgefordert worden sei, das Geld für Palästina zur Linderung der Not in Deutschland zu verwenden. — R.A. Jacobsohn weiß demgegenüber darauf hin, daß der Palästinaauftauf etwas zu Wege gebracht hat, was allen Wohlfahrtsämtern nicht gelungen ist, nämlich die berufliche Umschichtung der Juden, und daß die Spender für Palästina deshalb in keiner Weise bei Spenden für die hiesigen wohltätigen und kulturellen Einrichtungen gegenüber den anderen Spendern zurückstehen, was die Spendernüsse ergäben. Er bedauere, daß die Interpellation als eine Parteischlacht angesehen werde; das sei nicht beabsichtigt gewesen, ebenjowenig wie eine Kritik des Wohlfahrtsamtes; denn wir erkennen an, daß beim Wohlfahrtsamt enorm viel geleistet wird; aber wir stimmen mit Frau Ollendorff darin überein, daß noch mehr geleistet werden müsse. Aber fann naturngemäß nur an den Symptomen herumturiert werden, nicht aber etwas getan werden, was die allgemeine Entwicklung aufhalte.

Nach weiterer Aussprache beantragt Herr Gins ein zinioses Darlehen von 5000 M. an die Jüdische Mittelstandshilfe aus den Mitteln der produktiven Fürsorge zu geben zwecks Stützung von Existenz aus dem Mittelstande. Geh. Rat Goldfeld bittet, den Antrag wegen der Mittelbeschaffung in der geheimen Sitzung zu beraten. Angenommen wird der Antrag des Referenten R.A. Rothmann, einen Ausschuß zu bilden aus Mitgliedern des Vorstandes und der Gemeindevorbetzung sowie hervorragenden Vertretern der Wirtschaft zwecks Beratung über örtliche und allgemeine Hilfemaßnahmen.

Der Geheime Sitzung wird nach Darlegung der Geldverhältnisse der Gemeinde das Darlehen von 5000 M. an die Jüdische Mittelstandshilfe bewilligt. Ferner wird beschlossen, Herrn Organisator Schaeffer vom 1. Oktober 1930 ab als Beamten mit den vollen Bezügen seiner Gruppe anzustellen und den Dajan Herrn Rabb. Dr. Cohn auf sein Gesuch zum 1. April 1931 in den Ruhestand zu versetzen.

Ordentliche Generalversammlung der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und "Beerdigungs-Gesellschaft (Chewra Kadisha).

Die ordentliche Generalversammlung der Chewra Kadisha fand am Sonntag, den 29. Juni, vormittags 10½ Uhr, im großen Saale der Lessing-Vogel hierstellt statt und war von circa 140 Mitgliedern besucht.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Wolf Danziger, eröffnete die Generalversammlung, doch den Eröffnungen und begrüßte den Kommissar der Synagogengemeinde, Herrn Geheimrat Goldfeld, der auch für sein Interesse, daß er den Wohlfahrtsausschüssen der Chewra Kadisha stets entgegenbringe, dankte. Herr Danziger stellte dann noch fest, daß die Einladung zur Generalversammlung ordnungsmäßig erfolgt sei, und daß auf Grund der ungewöhnlichen Tagesordnung Anträge aus dem Kreise der Mitglieder nicht gestellt worden sind.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung brachte Jakob Herr Verwaltungs-Direktor Leenbach den Verwaltungs- und Geschäftsbericht für die Jahre

1928 und 1929 zur Verleihung. Es ist aus dem Bericht insbesondere hervorgegangen, daß die Wiederherstellung, die im Jahr 1928 zunächst durch Zuführung von Patienten geschehen werden, sehr langsam finde, so daß die Vermaltung gezwungen war, die Bettanzahl somit weitest möglich zu verneinen. Während das Krankenhaus im Jahre 1903 mit 120 Bettten eröffnet wurde, kann dasselbe jetzt 350 Betten zur Aufnahme von Kranken zur Verleihung stellen. Hierdurch ist allerdings der für die Aufstellung von Patienten in dem gegenwärtigen Krankenhausgrundstück eingeräumte Raum bis aufs äußerste ausgenutzt, so daß eine weitere Verbreiterung nur bei Ausführung eines Neubaus in Frage kommen könne, an den jedoch bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und wegen Mangel an Baumitteln vorläufig nicht gedacht werden kann.

Die Entwicklung des Krankenhauses wird auch dadurch beleuchtet, daß die Zahl der Patienten und der Belegschaftslage betrifft:

im Jahre 1903: 708 Krante mit 26 047 Belegungsstagen
im Jahre 1926: 2735 " 64 490 "
im Jahre 1927: 3481 " 78 272 "
im Jahre 1928: 4109 " 93 933 "
im Jahre 1929: 4503 " 102 934 "

Als Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Zahl der lebensfähigen Patienten der I., II. und III. Klafe zurückgegangen, während die Belegungsstagsrate für Krankenhausmitglieder, Besuchernahmen und Wohnungsplatzspalten eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren haben. Das Krankenhaus war in der zweijährigen Berichtsperiode durchweg gut belegt; es muß festgestellt werden, daß sich unter Krankenhaus durch der herorrangende Tätigkeit seiner Aerzte und der pflegerischen Fürsorge durch die Schwestern, nicht zuletzt aber auch wegen seiner vorsätzlichen Einrichtungen allgemeine Beliebtheit in den weiteren Kreisen der Bevölkerung erfreut. Daß man im Krankenhaus auch bestrebt ist, den heiligen Aufgaben gegenüber den armen jüdischen Kranken weitgehend gerecht zu werden, beweist der in dem Bericht erwähnte, herzogtum gehobene Herr Dr. Hirsch, der seit Jahren für arme jüdische Kranken Belegungsstagslage im Jahre 1928 8882 und im Jahre 1929 10 826 betrat. Das Krankenhaus war bemüht, seine Einrichtungen weiter auszubauen und hatte in der Berichtsperiode einen bedeutenden Fortschritt unter Leitung von Herrn Professor Dr. Amon und eine Station für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten unter Leitung von Herrn Dr. Modomski eingerichtet, die gut besetzt sind. Der Bericht hebt die segensreiche Einrichtung des Sozials für frische Kinder hervor, verzögert aber auch nicht darauf hinzuweisen, daß die Kinderkranankenpflege außerordentlich hohe Kosten verursacht und bedeutende Zusatzhilfe erfordert.

Mit inniger Dankbarkeit verzeichnet der Bericht die hochherzige, von wahrer Menschlichkeit getragene Förderung, die dem Krankenhaus durch den ersten Wohlträger, Herrn Lucius R. Littauer, auch in der verlorenen Berichtsperiode zuteil geworden ist. Wen bereits in der Generalversammlung 1928 auf die Errichtung des Röntgeninstituts „Rathen-Littauer-Stiftung“ hingewiesen wurde, so betont der Bericht jetzt, daß Herr Littauer nach erfolgter endgültiger Abrechnung über die Kosten des Unternehmens eine Summe von 200 000 Mark entrichtete. Nach Stellung des Jahresberichtes für das Jahr 1929 ist die Summe auf rund 250 000 Mark gestiegen, die Höhe übersteigt nunmehr die 300 000 Mark. Der Vorstand des Krankenhauses hatte die große Freude, Herrn Littauer bei einem persönlichen Besuch im Mai 1929 seine innige Dankbarkeit für die hochherzige Stiftung des Röntgeninstituts aussprechen zu können. Eine außerordentliche Benützung bedeutete es aber auch für das Krankenhaus, daß Herr Littauer bei dieser Gelegenheit sich in anerkennenswerte Weise über die Gesamtanordnungen des Krankenhauses äußerte und der Vermaltung sein weiteres hohes Wohlwollen zusicherte. Dankbar verzeichnet der Bericht, daß Herr Littauer kurze Zeit nach seinem Besuch dem Krankenhaus 29 000 Mark für die Beschaffung von 100 mg Radium-Element einschließlich eines modernen Instrumentariums und ferner eine große Spende für die Anfertigung einer Röntgenbibliothek zur Verfügung stellte. Auch diese hochherzigen Zuwendungen des lebenden Menschenreiches für das Krankenhaus wichtige Hilfsmittel zur Erfüllung seiner heiligen Aufgaben im Dienste der selbigen Menschheit.

Der Vermalungsbericht erwähnt noch die sonstigen vielen Verbesserungen, die im Laufe der Berichtsperiode bei den Einrichtungen des Krankenhauses getroffen werden konnten.

Ein umfangreiche ärztliche Tätigkeit in den Polikliniken, in denen die Taufende von medizinischen Bedürfnissen ohne Unterschied der Religion und Nationalität ausüben, während gleichzeitig die Tätigkeit der Unfallstation nicht unerwähnt bleiben darf. Ganz besonders ist aber die segensreiche Wirthschaft der Chemra Rabbiner in der Stadtfrankopflege hervorzuheben, die hier jährlich 400 arme jüdische Familien unentgeltlich ärztliche Behandlung, Medikamente und sonstige Heils- und Stärkungsmittel für Rechnung des Krankenhauses erhalten.

Ein treifendes Bild über die fortlaufende Entwicklung des Krankenhauses zeigen auch die Ziffern des Rechnungsabschlusses, die noch im Jahre 1928 auf 875 000 Mark stellten, jedoch im Jahre 1929 auf 1 992 000 Mark gesiegt waren. Ledig reichen die Einnahmen des Krankenhauses nicht aus, um die stets steigenden Ausgaben in der Fürsorge für die Kranken zu decken, so daß die Vermaltung das Jahr 1929 mit einem Betriebsbetrag von 89 977 Mark abschließen mußte. Ein Zusammenhang hiermit war hervorgehoben, daß die dem Krankenhaus zur Deckung der notwendigen Zusatzhilfe erreichenden Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden in Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Not leider dauernd zurückgehen. Das Krankenhaus muß aus

allen diesen Gründen betrübt sein, seine direkten Einnahmen nach Möglichkeit zu vermehren, doch die Wiederherstellung des Betriebes ist inhaltlich möglich. So erzielte ich bestens die allgemeine Freiheitheit des jüdischen Krankenhauses, die es mit sich bringt, daß alle Schilder der Besitzerin ohne Unterschied des Glaubens seine Hilfe gern in Anspruch nehmen. Auch die Belegung des Krankenhauses mit Mitgliedern der Krankenfamilien bedeutet für die Aufrechterhaltung des Betriebes eine unbedingte Notwendigkeit.

Der Vermalungsbericht gedenkt ehrend des Heimganges des Vorstandsmitgliedes und Helfervertretenden Vorstandes, Herrn Martin Graenfeld, der am Leben gestorben ist. Herr Graenfeld hat mit unermüdlicher Hingabe der Vermaltung des Krankenhauses unzählbare Dienste geleistet und wurde dies von den in der Generalversammlung anwesenden Mitgliedern durch Erheben von den Söhnen danach anerkannt. In Stelle des Herrn Martin Graenfeld ist Herr Siegmund Freudenthal durch Erwahlung in den Vorstand gewählt worden, der sich dem ihm obliegenden Pflichten, insbesondere in seiner Eigenschaft als Mitglied der Beerdigungs-Kommission in autopropagierender Weise bisher gewidmet hat.

Der Vermalungsbericht gedenkt noch der Trauer um den dahingeschiedenen Herrn Gustav Hirshberg, durch dessen Heimgang die Anhalt und Verlust eines aufrichtigen Förderers und Freunde erlitten hat. Herr Hirshberg war mit dem Namen auch ein wichtiger Beitrag zum Erfolg des 10. Geburtstages seines Vorstandes, Herrn Adolf Danziger, erwähnt. Herr Danziger, der seit vielen Jahren dem Vorstand angehört, wurde nach dem Heimgange des unvergessenen Eduard Schaez zum Vorstand des Vorstandes gewählt und hat sich seitdem mit unermüdlicher Hingabe und rostlosem Eifer den Interessen des Krankenhauses und der diesem angehörenden Zweigorganisationen gewidmet. Bei dem heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind Männer, die sich dem öffentlichen Wohl mit voller Kraft widmen können, leider sehr selten, und so kann man den in dem Vermalungsbericht geäußerten Wunschen nur bestimmt, daß Herr Danziger seiner segensreichen Tätigkeit noch recht viele Jahre erhalten bleiben möge.

Der Bericht spricht dann weiter noch ähnlich am Krankenhaus tätigen Aerzten, Beamten, Schwestern und Angestellten der dankbare Anerkennung des Vorstandes aus.

Im Zusammenhang hiermit wird des 25-jährigen Jubiläums des Herrn Gemeinrats Dr. Rosenthal als Primärarzt der gynäkologischen Abteilung in Ehrener Weise gedacht.

Bemerkenswert ist auch die Feststellung des Berichts, daß im Krankenhaus durch Bereiterbung mit dem östlichen Schlesienverband jetzt wieder eine Anzahl junger Schwestern eingestellt sind, die einen Aufenthalt in jüdischen Krankenhäusern vorbereitet haben, wie für die Zukunft des Vorstandes für die geleisteten Dienste erfreut sich.

Der Dank des Vorstandes für die geleisteten Dienste erfreut sich nach dem Bericht auch an die in der jüdischen Krankenhausfürsorge und in der wirtschaftlichen Kontrolle der den Stationen ehrenamtlich tätigen Damen sowie auch auf den aufsichtsführenden Rabbiner Herrn Dr. Cohn, der sich auch um die Seelsorge für die jüdischen Patienten sehr verdient macht.

Schließlich wird in dem Bericht auch den Herren der Achtzehn-Männer-Bereinigungen und den ehrenamtlich im Beerdigungsausschusstätigen Damen für das segensreiche Wirken im Interesse der Gemeindemitglieder der Dank des Vorstandes ausgedehnt.

An den Bericht über das Krankenhaus schließt sich ein kurzer Bericht über die Errichtung der Altersversorgungsanstalt und des Siechenhauses an, aus dem hervorgeht, daß auch diese Anstalten den ihnen obliegenden Aufgaben der ihnen zur Verfüzung stehenden Mittel in vollem Umfange entsprechen. Bedauerlich ist, daß sowohl der Altersversorgungsanstalt, wie dem Siechenhaus das Mittel für eine bauliche Erweiterung fehlen und daß, da alle Bläcke belegt sind, gärtliche Zusatzmöglichkeit von hilfsbedürftigen Gläubigern nichts heraufsichtigt werden können. Sowohl in der Altersversorgungsanstalt, wie im Siechenhaus würden durch Ausbau der Dachgeschosse eine Anzahl neuer Zimmer generiert, die im Rahmen der gegenwärtigen Verhältnisse mit großem Nutzen für die Wohlbefinden der Durchfahrt der Wohlbefindenden beider Anstalten auf eigenen Wohnungsbau vorläufig nicht möglich seien. In dem Bericht über die Altersversorgungsanstalt weist der Vorstand noch darauf hin, daß die Chefarztin Direktor Boß nach 31-jähriger Wirthschaft gegen Ende dieses Saches in den wohlberdienten Ruhestand treten und mit Recht wird dem Ehepaar Direktor Boß der Dank des Vorstandes für erfolgreich und hingebungsvolle Vermaltung ihres Amtes ausgesprochen.

Der Vermalungsbericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß es dem Vorstand in der perfektiven Berichtsperiode doch möglich gewesen ist, weiter an der Beteiligung der durch die Kriegszeit und die Inflationsjahre hervorgerufenen Schäden und gleichzeitig an der Verbesserung der Einrichtungen der Anstalten in erfolgreicher Weise zu arbeiten, so daß unter Krankenhaus keinen hohen Ruf, an der Spitze der Breslauer Krankenhäuser zu stehen, aufs neue befestigen konnte. Wenn zum Schlusse des Berichts die im Krankenhaus geübte Fürsorge für Patienten ohne Unterschied der Konfession als erfolgreiches Kampfmittel gegen den Antisemitismus bezeichnet wird, so kann dem nur zugestimmt werden.

Dem Vermalungsbericht wurde von der Generalversammlung am Schlus der Verleihung durch lebhafte Beifall zugestimmt, und nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wird dem Vorstande Entlastung erteilt.

Es folgt jedoch die Wahl von sechs Vorstandsmitgliedern an Stelle der auscheidenden Herren: Sohei Deutscher, Dr. Paul Schattländer, Wendel Hoffmann, Eugen Berle, Meyer Koppenheim, Siegfried Freudenthal. Das Ergebnis der Wahl wird dahn festgestellt, daß alle vorgenannten Herren fast einstimmig wiedergewählt worden sind.

Die Generalversammlung verließ in harmonischer Weise und konnte von dem Herrn Vorstande sehr kurz vor 12 Uhr mittags mit dem Dank des Vorstandes an die Eröffnungen geschlossen werden.

Eine Kundgebung gegen Ehrabschneiderei und Pogromrehe

veranstaltete am 3. Juli 1930 der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau, in der "Festung-Pogge". In der trost der großen Hölle gut beleuchteten Versammlung stellte der Vorsitzende des Verbandsverbandes Niedersachsen, Kamerad Dr. Ernst Rechnig, in seiner Begrüßungsansprache gegenüber die großen Verdienste des in der Versammlung anwesenden Bundesführers Dr. Leo Löwenstein, des genialen Gründers und Organisators aller Kriegsteilnehmern bekannten Schallmeisterverfahrens, mit den "Heldenlerten" des Friedens-Krieger-Offiziers Kriegs, zur Zeit Inneminister in Thüringen, in Birmensdorf und die Kriegserfolgen der Kameraden im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, der ebenfalls als Mitglieder nur Frontsoldaten aus dem Gefechtswerte oder Verwundete aufnahm, mit den verheerten Jugendgenossen der nationalsozialistischen Arbeitspartei, die sie einen Schutz gebiert haben.

Meldann sprach der Bundesvorsitzende, Kamerad Dr. Löwenstein, der eben aus der Grenzmark Posen-Schlesien gekommen war. Er weiss auf die Gefahr des Nationalsozialismus hin, welcher die Bevölkerung spaltet, stellte sie zu einem, was besonders bedauerlich im Grenzgebiete ist, schärfte die Pogromgefahr, die allerdings in bestandener, "Schlichtheit" nicht direkt beobachtet werde, und beleuchtete schließlich die "Kriegsaten" der Führer Krieg, Göbbels u. a., die demands besser fähen, den Mund zu halten, als andern Kriegsübereifer vorzumachen.

Hierauf hielt Kamerad Dr. Ernst Rechnig einen grob angelegten Referat über die politische Lage. Er ging auf die inneren Gründe für das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung ein. Diele ließ her vorgeragen durch die nationale Not unseres Vaterlandes, wobei die Angabe des Vorfahrtswertes aufmerksam hervorgehoben wurde. Der Verteidigungsbefehl und Organisation läuftende Strände, um die früheren Zustand naturnah wieder erfreben, notfalls durch Umsturz, und durch die allgemeine Wirtschaftskrise, welche stets den Parteien die Masse der Stimmen zuwirkt, welche unerwartbar und unbereitbare Verprechungen machen. Gegner der Führer einer solchen Verantwortung des politischen Lebens forderte der Redner nicht nur Aufklärung und Eintritt für die eigene Überzeugung, sondern auch Berantwortungsfähigkeit jedes Einzelnen. An die Arbeitgeber richte er beherzigendste Mahnungen um Berstand für die Arbeitnehmer. Schließlich forderte er von seinen jüdischen Glaubensgenossen, daß sie bei dem Ernst der Zeit zusammenstehen und nicht durch Zwietracht sich selbst zerstören.

Nach einem Schlusswort des Vorstandes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

"In den Verbandsverbänden Niedersachsen und Oberösterreich des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten vereinigt gegenwärtig der Großteil der deutschen Herren mit ihnen alle jüdischen Männer und Frauen dieser Gebiet reichen Einsicht, dass immer stärker werdende Feindseligkeit gegen uns deutsche Herren. Wir haben in Krieg und Frieden für unser Deutschland unterse Blüte getan wie jeder Anderer. Wir können daher von unseren Mitbürgern verlangen, daß sie unsere Ehre und unsere Rechte genau so achten, wie die eigenen Gerade von unserem Schatz ringenden Grenzländer aus gelehen, erfordert es das Wohl unseres Vaterlandes, daß seine wertvollen Kräfte, und zu dienen rechnet sich mit Stolz auch das deutsche Judentum, nicht gehemmt und lahmgelagert werden. Wir werden hin auf die umwohnen Agitationen, die uns so verbitternd wirken, als sie auch von hoher amtlicher Stelle, die eigentlich zu unparteiischer Amtsführung verpflichtet ist, gehalten werden, und die nur einen Teil der möglichen, aus Parteienterritorie gebürtigen Volksverwaltung bilden, die sogar vor einigen Tagen zu einer direkten Drohung mit 'Audiopogrom' in einem nachdrücklichen Blatte des betreffenden Ministers führte. Demgegenüber erinnern wir vornehmlich dar, daß die für das Wohl unseres Vaterlandes unerlässliche Stelle und Kraut von dieser Verantwortung erfüllten deutschen Männer und Frauen eingehoben der Wohnung zur Einigkeit unseres Führers in Krieg und Frieden, der heute unter Reichspräsidenten ist, dieien Kampf mit niedrigen Mitteln von sich weisen und alles tun um die aus äußerste gefährdetre immer Geschlossenheit unseres Grenzlandes und unseres geliebten Vaterlandes zu erhalten."

178

Prämaraztjubiläum

Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Moritz Rosenblatt feierte am Dienstag, den 1. Juli d. J., sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Prämarazt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung am Israelitischen Krankenhaus, Herr Professor Dr. Ernst Fraenkel, und sodann als Inhaber einer viel berühmten Privatklinik tätig, wurde ihm am 1. Juli 1905 als Nachfolger seines Lehrers Professor Fraenkel die Leitung der damals

noch kleinen gynäkologischen Station am Israelitischen Krankenhaus übertragen. Hier hat er mit unermüdlicher Arbeitskraft eine von bobem wissenschaftlichen Geist und humanem Empfinden getragene Tätigkeit entfaltet und die Abteilung dont seiner herausragenden Kunst als Arzt und Operateur für stets wachsender Entwicklung gebracht. Wenn das Jüdische Krankenhaus bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit auf seinem Gelände an der Höhenpollerstraße ein besonderes Gebäude für die geburtshilflich-gynäkologische Abteilung verbunden mit der Augenstation errichtet und dieses Erweiterungsbaum im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, glücklich vollendet konnte, so war dies sicherlich in erster Reihe dem weit verbreiteten ärztlichen Ruhm und dem hohen Ansehen des Herrn Geheimer Rat Rosenblatt zu verdanken. Auch bei der Errichtung und Ausstattung dieses Neubaus hat der Jubilar durch seinen Beitrag entscheidend an dem sehr hohen künstlerischen Eindruck der Verwaltung mitgewirkt. Dieser prächtige Geheimer Rat Rosenblatt hat sich seinem ärztlichen Berufe stets mit Treue und Hingabe gewidmet. Den Traum war der Jubilar ein keits bereiter und mit legendenreichen Erfolge arbeitender Heiler, seinen Alttanten ein vorbildlicher Lehrer und älterer Freunde, seinen Schwestern und Angelisten ein gütiger und gerechter Vorgesetzter und aufrichtiger Gönner. Sein wohlwollendes Interesse für die jüdischen Schwestern hat Herr Geheimer Rat Rosenblatt auch anlässlich seines Jubiläums erneut dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die von ihm seinerzeit zum Andenken an seine heimgegangene Gattin, Frau Ellen Rosenblatt, geb. Echtstein, errichtete Stiftung verdoppelt und so das Stiftungskapital auf 4000 Mark erhöhte. Die Zinsen dieses Stiftungskapitals finden nach seiner Bestimmung als Beihilfen zu Erholungsreisen für die jüdischen Schwestern des Krankenhauses Verwendung. Da Herr Geheimer Rat. Rosenblatt bereits vor einiger Zeit zum Ehrenmitglied der Israelitischen Kranken-Beriplegungs-Antalt ernannt wurde, so ist die Befreiung vom Pflichtenabdruck 2000 Mark zu überwinden und die Stiftung fortzuführen an die Namen Geheimer Dr. Moritz und Frau Ellen Rosenblatt, geb. Echtstein zu führen. Hierdurch wurde das Kapital der Herrn Geheimer Rat. Rosenblatt am 10. Januar im Herzen liegenden Stiftung für die vorberechnete Zweckbestimmung auf 6000 Mark erhöht und Herrn Geheimer Rat. Rosenblatt soll zeitweilig das Befreiungsschreib für die Vergabe der Zinsen zugeteilt. Mit dieser jährlichen Stiftung hat sich Herr Geheimer Rat. Rosenblatt die dankbare Anerkennung der jüdischen Schwestern des Krankenhauses für immer gesichert.

Zu Ehren des Jubilars fand am 1. d. M., mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal des Krankenhauses eine schlichte Feier statt, an der der Vorstand und sämtliche Aerzte des Krankenhauses, Herr Geheimer Rat Goldschmidt als Kurator der Antalt, die früheren Alttanten und einige Freunde von Dr. Rosenblatt sowie der hierzu gehörigen Familienmitglieder kam die aufzürliche Anerkennung und die entsprechende Verehrung, denen sich der Jubilar zuwandte. Möge Herrn Geheimer Rat. Rosenblatt, dessen hoher ärztlicher Kunst zahllosen Mitgliedern unserer Gemeinde Hilfe und Heilung verstanden, noch viele Jahre ungedrohnte Kraft und fröhliche beschieden sein.

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau 71

Von Rabb. Dr. Heppner, Gem.-Archivär.

(Fortsetzung)

Oberndorf Benjam. Moës, Besitzer einer Glashüttenfabrik, ein reicher und angesehener Mann, verheir. mit Malke Judentraum, einer Tochter des Urgroßvaters des Sem.-Drs. Dr. Meier, J., wurde 1747 geboren und starb am 18. Februar 1818 (beid. Glashüttenstraße). Er war Prediger bei Simon, der in der 1. einer der Predigerfesten in der 1. Prediger-Schule und von 1771-1800 Rabbiner sein. Sein Nachfolger (430 Eintragungen) befindet sich im Archiv der Syn.-Gem. (Gem.-Alt. und Bresl. Gem.-Blatt 1925, 5).

Deinsler oder Wodschaj (Marcus), Rabb. in Festenberg, starb in Breslau im Alter von 77 Jahren am 8. Jahr 1842 und ruht auf dem Friedhof Cloefenstein Nr. 1333; sein Bruder Alexander (Seider) war um 1800 im Vorstand der Dr. R.-B.-A. und sein Sohn Baruch Rabb. in Kurnit (Sol.) und von circa 1817 bis zu seinem Tode (12. Jahr 1849) in Landsberg D.-S. Dieser war mit dem Breslauer Rabbi Solomon Tittin verwandt oder befreundet; denn die Verlobung des spät. Landrab. Gedalia Tittin (am 3. Jahr 1829) mit Miriam Bornstein aus Lengenfeld stand in Landsberg bei Bar. Deinsler statt, und die Verlobungspflicht sind von diesem gelehrt und mitunterrichtet. Ein Sohn von Bar. Deinsler war David (aeb. in Schwetzingen (Sol.) im Jahre seines Großvaters, des Bar. Dr. Samuel b. Pinthus am 23. Silwan 1820, nach Rab. Kaplan Bagritsky und gest. in Breslau am 1. Cheshvan 1821), ein frommer, gelehrter Mann, der sich sehr für die jüdische und arabisch-jüdische Kultur interessierte. Sein Sohn war ein Breslauer (1849-71), der Mohel in Schlesien tätig war. In seinem Wohnhaus das seine Schwiegertochter, Frau Mar. Delsner-Breslau, eine Urenkelin des betallten Rabb. Doest Spiro-Kurint und Hohenlohe, uns freundl. zur Verfügung gestellt hat, befinden sich 128 Eintragungen von J. Bater und 200 von ihrem Br. Ludwig Delsner, Lehrer in Leipzig und später in Frankfurt a. M. B. B. von R. Sabbathai Bassista und sein Probst (Leipz. 1858) und "Schlesische Liturgien" (1864) gehörte dieser Familie Delsner ein.

Döiven Dr. Albert, Geb.-Rab. bekannter Physiater, geb. 1860 in Breslau als Sohn von Jakob Döiven und gest. in Berlin am 7. 10. 1921.

Ollendorff Isidor, Justizrat, einer der besten Männer der jüd. Gem. und Stadt Breslau, ein „unantastbarer Charakter von lauterer Geistigung, voll Menschenfreundlichkeit und Herzengeligkeit“, wurde am 12. 12. 1855 in Neumarkt als Sohn des aus Ramitz stammenden Kaufmanns Gustav D. geboren, studierte hier und in Berlin, ließ sich in Breslau als R.A. nieder und starb hier am 16. 12. 1911. Er war seit 1890 Stadtverordneter und seit 1894 Repräsentant der Gemeinde. Am 25. 12. 1887 verheiratet, er fand mit seiner Tochter Paula Ollendorff aus Kostenblau, die ebenfalls in unserer Stadt und Gemeinde verheiratet, Ehenländer betreut und deren große Verdienste ähnlich der Bollenburg ihres Lebensjahres am 18. 5. 1930 allgemein gerühmt und anerkannt wurden; ein Sohn von ihnen ist der Magistratsrat Dr. Dr. Friede Ollendorff, Leiter der Arbeitsmarktschafsstelle d. deutsh. Juden in Berlin (Altstadt), im Bereich Breslau.

Er ist der Theodor, einer der verdienstvollsten Juden Breslaus, wurde am 7. 11. 1844 geb. und starb hier am 25. Januar 1907; er betrieb eine ganze Reihe von Betrieben, war Mitglied d. Repräsentanten und des Vorst. d. J. A. B. A. und gehörte den derbischen Kommissionen und Sitzungen an. Eine Tochter von ihm ist an den früh. Kroatisch-Rabbiner Dr. Heinrich Berger (heute in Berlin) verheiratet. (Fortschreibung folgt.)

Mitteilungen der Schles. Auswanderer-Beratungsstelle, Breslau, Friedensstraße 3.

Steigende Auswanderung aus Schlesien. Die überseeische Auswanderung aus Nieder- und Ober Schlesien hat in den letzten Monaten eine starke Zunahme erfahren. Seit dem September 1929 wurde in keinem Monat die Zahl hundert erreicht. Im Januar 1930 wurden 88 gezählt, im Februar 61, im März hingegen 115 und im April dieses Jahres 147.

großes Tegelunternehmen in Egypten.
Um sich von den englischen Gewichthäfen abzuheben, ist im Allande die Begründung eines bedeutenden Fabrikunternehmens geplant, und die ägyptische Regierung fördert durch die Banque Misr das Unternehmen, dessen Bauten gegen Ende 1930 vollendet sein dürften. Wie die Auswandererberatungsstelle in Breslau weiß, werden dabei eine Anzahl deutscher Fachkräfte Verwendung finden.

Kinderfest im Kurgarten

Bei herrlichem Sonnenchein versammelten sich am 2. Juli, nachmittags um 14 Uhr, am Reichspfändertag circa 500 hilfsbedürftige Kinder, davon etwa 95 jüdische, um auf Einladung des Herrn Seiffert mit einer Kapelle an der Spitze den Weg nach dem Kurgarten zu nehmen. Für die Kleinkinder, denen das Laufen in der Hitze zu beschwerlich gewesen wäre, hatte Herr Seiffert in vorzülicher Weise einen Lustwagen zur Verfügung gestellt. Der Zug wurde von zwei Onkels begleitet, die schon auf dem Wege für Unterhaltung sorgten. Nach dem Eintritte wurden die Kinder mit Käse und Kuchen beworben, es folgten dann Gesellschaftsspiele, Kaspertheater und Umzüge, bei denen die Kinder ganz Teil als Märchenfiguren verlostd wurden. Die Freude der Kleinen war unbeschreiblich. Ende des großen Anlasses von kleinen Kindern wurde dann der unübersichtlichen Leitung der Hütte einiger Zöglinge die denbar größte Überraschung. Am Abendessen wurden den Kindern Würstchen mit Brötchen und Getränken gereicht. Hierbei wurden untere

Nachruf!

Durch das am 10. Juli 1930 erfolgte Hinsehen des Herrn

Dr. med. Albert Elsasser

hat unser Jüdisches Wohlfahrtsamt einen schweren Verlust erlitten. Der Dahingelegte hat in unseren Ausflügen vorbildliches geleistet durch seine reichen ärztlichen Erfahrungen, durch seine hohe Menschlichkeit und durch seine unermüdliche Arbeitsfreude.

Mit uns trauern die Schülerschaften unseres Amtes, denen er ein verständnisvoller Berater und gütiger Helfer war.

Wir werden dieses aufrichtigen Menschen, dieses treuen Mitarbeiters immerdar gedenken.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

jüdischen Kinder in anerkanntenswerter Weise rituell versorgt. Bei Beginn der Dämmerung stand ein Festzug statt, der die allgemeine Begeisterung der Kinder her vorrief. Gegen 21 Uhr abends neigte sich das wohlgelungene Fest seinem Ende zu.

Ganz besonderer Dank sei Herrn Seiffert ausgesprochen, der in großzügiger Weise dieses gelungene und schöne Kinderfest für die hilfsbedürftigen Breslauer Kinder aller Konfessionen veranstaltet hat. Die Zurückreden und das Glück in den Augen der Kinder wird Herrn Seiffert sicherlich für die Kosten und Mühe, die ihm das Fest bereitete, rechtlich entschädigen.

Dienstjubiläum

Am 1. Juli d. J. kommt Fr. H. d. W. Wolff auf eine dreijähriges erfülltes Leben als Erzieherin der Mädchen im Israelitischen Waisenhaus, Großherzogliches Schule zu Breslau. Es ist ihr verdankt, daß sie in den drei Jahren ihrer Dienstzeit, die sie hier verbrachte, viele Kinder und Freunde bis zum heiligen Tage ihr Mindesten. Fr. Wolff hat an vielen hilfsbedürftigen und verwaisten Mädchen Mutterlichkeit vertreten, von denen ein großer Teil noch heute und speziell an dem Tage ihres dreijährigen Amtsjubiläums ihrer mit Liebe und Aufmerksamkeit gedacht hat. Die Zeitverhältnisse zwangen, von einer größeren Feier abzusehen, und der Tag wurde nur im engen Kreise von Freunden und Zöglingen feierlich begangen. Sie alle wünschten, daß Fr. Wolff ihnen noch lange in Gesundheit erhalten möge.

Rabbiner Dr. Moritz Peritz — Liegnitz

ist am 11. Juli 1930 im Alter von 74 Jahren verstorben. Mit der Gemeinde Liegnitz, an der der Verstorbene 48 Jahre lang als Seelsorger in vorbildlicher Weise gewirkt hat, trauert die Jüdische Gemeinde Deutschlands um diesen großen jüdischen Gelehrten und edlen Charakter.

Die goldene Hochzeit feierte am 5. Juli 1930 der Rentner Salomon Neffen und seine Ehefrau Ada geb. Neffen, Neue Graupenstraße 16; der Jubilar ist Mitglied des Vorstandes der Stolper Synagoge.

Den 80. Geburtstag feierte am 19. Juni 1930 Frau Henriette Simon geb. Rose, Neudorfstraße 99.

Den 75. Geburtstag

feiert am 24. Juli Herr Moritz Lichauer, Schmiedebrücke 60.

Den 75. Geburtstag

feiert am 1. August 1930 Herr Gustav Wolff, Kirchallee 35.

Ein unersetzlicher Verlust hat unsere Gemeinde betroffen

Am 11. Juli 1930 verschied nach kurzen schweren Leidern bis zum letzten Atemzuge für uns tätig, unser lieber, guter, von allen verehrter geistiger Führer und Lehrer

Herr Rabbiner Dr. Moritz Peritz

Nestor der Rabbiner Schlesiens

im Alter von 74 Jahren.

Sein ganzes Leben war dem Ehrendienste für das Judentum gewidmet. Mit echtem jüdischen religiösen Empfinden, mit großem Verständnis für die Aufgaben der Gemeinde und mit gründlichem reichen Wissen, mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit war er in 46 Jahren seiner Tätigkeit in unserer Gemeinde gewirkt.

Seiner Persönlichkeit, die er stets in den Dienst der Sache gestellt hat, ist weitans das Meiste zu danken, was zur Festigung des religiösen Lebens in unserer Gemeinde in Erscheinung trat. Er hat seinen Standpunkt stets entschieden vertreten. Aber er hat zu jeder Theorie die Objektivität und Unparteilichkeit zu wahren gewußt und mit der Freundlichkeit seines Wesens Gegensätze auszugleichen vermocht.

Der Seelsorger und selbstlose treue Freund, der Edelstein einer bleibt uns dauernd unvergessen.

Liegnitz, den 16. Juli 1930.

Der Vorstand u. die Repräsentantenversammlung
der Synagogengemeinde Liegnitz
Jabolanski. Pick.

Die Trauerfeier hat am Dienstag, den 15. Juli 1930 nachmittags 3½ Uhr in der Synagoge Bickerstraße stattgefunden.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Amtliche Bekanntmachung

Kartenausgabe 1930 im Gemeindehause,
Wallstraße, von 9—13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten:

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 8. August.

Neue Synagoge: vom 11. bis einschl. 15. August.

Besondere Anträge sind schriftlich unter Beifügung der alten Karten zu stellen:

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus.

Saal der Hermann-Loge:

18. und 19. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

20. und 21. August.

— Neuer Ritus.

Konzerthaus großer Saal:

vom 25. bis einschl. 29. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

1. und 2. September.

Kammermusiksaal:

3. und 4. September.

Ermäßigungsanträge können nicht berücksichtigt werden.

Freikarten siehe besonderes Infosat.

Anträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vermietung auf Zuteilung freigewordener Synagogengänge.

Die Gemeindemitglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorge schriebenen Bordruf bis zum 15. August 1930 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogengängen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Befreiung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Zweiggottesdienste 1930

Anträge auf Freikarten sind bis zum 1. September 1930 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Kultus-Steuer.

Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß es bei Anträgen auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß unbedingt erforderlich ist, diesen Antrag den Kirchensteuerbercheid oder den Mahnzetel beizufügen.

Ebenso müssen Lohnsteuerpflichtige ihrem Antrage eine Einkommensbescheinigung des vorangegangenen Jahres und bei Erwerbslosigkeit eine Erwerbslosenbescheinigung beifügen.

Anträge ohne vorstehende Unterlagen können wegen der erforderlichen Rückfragen nur mit großer Verzögerung erledigt werden.

Breslau, den 15. Juli 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Sitzung der Gemeindevorstellung

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 20 Uhr,

Sitzungsort Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Interpellation der zionist. Fraktion über Wirtschaftsnot.
3. Klagefälle Claßenstrafe.
4. Umbau Heizungsanlage Wallstraße.
5. Verwaltungsbereich.

Geheime Sitzung:

3. Vorlagen. Der Vorstige der Gemeindevorstellung.
Beierer, Aufzigrat.

Bekanntmachung!

Wir haben in Aussicht genommen, an den diesjährigen hohen Feiertagen in den Siedlungen und Außenbezirken der Stadt einfache Gottesdienste einzurichten, evtl. in Form von Minianim, bei denen Gemeindemitglieder das Amt des Vorbetters übernehmen. — Interessenten wollen sich in unserem Büro, Wallstraße 9, melden.

Breslau, den 12. Juni 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung!

Während des Monats August wird in der Markthalle am Ritterplatz Geflügel nicht geschlachtet werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung!

Wiederholte Angebote von Kohlstraße-Grabstellen in den Lageseitungen geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß jede Abtreitung einer Grabstelle unserer Genehmigung bedarf.

Genehmigungen werden bei angekaufsten Stellen nur erteilt, wenn der Kaufpreis nicht über die gegenwärtige Gebühr für Grabstellen liegt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauenstube) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Käufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Einrichtung eines Kindergarten-Kinderhorts.

Wir beabsichtigen, am 1. Oktober im Süd. Jugendheim, Schweißniger Stadtgraben 28, einen Montessori-Kinderhort-Kinderhort einzurichten. Wir bitten mindestens Eltern, die Interesse daran haben, sich baldges. schriftlich melden zu wollen. Für die vom Jugendheim weiter entfernt wohnenden Kinder sollen evtl. Sammelplätze in der Stadt eingerichtet werden.

Meldungen an das Büro, Wallstraße 9, erbeten.

Stimmbegabten Knaben,

die an den hohen Feiertagen im Chor des Jugendgottesdienstes in der Lessing-Loge (Alter Ritus) gegen Entgelt mitwirken möchten, wollen sich umgehend zur Prüfung melden bei Chorleiter Herrn Ludwig Anspach, Telegrafenstraße 3.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Während der großen Ferien steht die Bibliothek des Jugendheims aller Jugendlichen täglich in der Zeit von 3—6 Uhr nachmittags zur Verfügung.

Breslau, im Juli 1930.

Jüd. Jugendheim.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines *Dajan*, der die Oberaufsicht über sämtliche rituellen Einrichtungen der Gemeinde zu übernehmen hat, am 1. April 1931 zu besetzen. Geeignete Bewerber, nicht über 50 Jahre alt, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse über talmudisch-rabbinische Kenntnisse und praktische Betätigung baldmöglichst einreichen.

Breslau, im Juli 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Aufforderung.

Wir erhalten häufig von auswärtigen Anfragen über geeignete Pensionen für Schüler, Schülerinnen, Lehrstätte, Lehrlinge, junge Mädchen und auch für erwachsene Personen.

Um solche Anfragen sachgemäß bearbeiten zu können, bitten wir die Gemeindemitglieder, welche solche Pensionäre bei sich aufnehmen wollen, uns ihre Adressen zugehen lassen zu wollen, unter Angabe, ob die Pension rituell ist, ob besondere Zimmer gewährt werden und welcher Pensionspreis verlangt wird.

Jüd. Wohlfahrtsamt Breslau.

Bekanntmachung.

Das Gemeindebüro ist wegen Beurlaubung des Leiters, Herrn Rabbiner Dr. Heppner, bis 7 August 1930 geschlossen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind bis Redaktionschluss folgende Spenden eingegangen:

Max Bernstein, Hamburg	15,—	R.R.
Adolf Danziger	300,—	
Oberpostsekretär Ehrlich	5,—	
Marie Hirshberg	25,—	
Kojschinski	5,—	
Bankdirektor Felix Sander	20,—	
Hermann Schmelz	50,—	
Ungenannt	2,—	
Ungenannt	20,—	
Ungenannt	10,—	
Ungenannt eine goldene Uhr und	3,—	

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

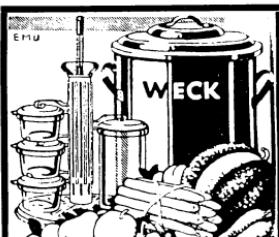
Durch die Gewährung von Spenden leidens unserer Gemeindemitglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbeutelei, mit der jetzt wieder ein arger Missbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Zweck des Gemeindestandes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der *Hauffisch* der Gemeinde unterstellt sind.



**HERZ & EHRLICH K. G.
BRESLAU I
RING 25**

**Kaufm. Privatschule
Charlotte Schäffer**

Neidorfstr. 33 — Fernspr. 31623

Franz. und engl. Handelskorrespondenz
Franz. und engl. Stenographie
Durchschreibe-Buchhaltung
Auf Wunsch Prospekt

Renovation
von Wohnungen und Geschäftskonturen
Fassadenanstrich

Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll - preiswert - dauerhaft

Siegmund Cohn
Schillerstraße 10
Fernsprecher 34648 - Gegründet 1898

Augengläser
mod. Fassungen
Theatergläser
B. Prawatky
Optiker
Höfchenstraße 78

KALENDER PLAKATE


**KATALOGE
WERBEDRUCKE**

Barmizwah - Geschenke
Verlobungs-Geschenke
Hochzeits - Geschenke

Arnhold Rosenthal
Uhren — Brillanten — Silberwaren
BRESLAU
Neue Schweidnitzerstraße 5

Nestle, Mutter!
Wie steh' ich da?
Stunes Gebraus,
Ich hält es aus.

Viele Tausende von glücklichen Müttern haben uns freiwillig bestätigt, daß ihren Kindern Nestle's Kindermehl hervorragend gut bekommen ist. Infolge Zugabe besonderer vitamineicher Extrakte verhütet es auch die englische Krankheit.

Verlangen Sie bitte Probebohne und Broschüre, Ratschläge eines Ärztes, kostenlos durch die Deutsche A.G. für NESTLE-Erzeugnisse, Berlin W 57, Reg. 3



Kalendarium Juli/August.

ספונטן	Julii	Tannus	אנו	בְּרוּתָה	Augst	אנו	אנו
ט	1.	5.		שׁוֹרֵן רַבִּים	3.	9.	בְּשִׂמְחָה
ט	2.	6.		בְּרוּתָה	4.	10.	
ט	3.	7.			5.	11.	
ט	4.	8.			6.	12.	
ט	5.	9.	טַקְהַה הַקְהָה		7.	13.	
ט	6.	10.			8.	14.	
ט	7.	11.			9.	15.	כְּרָבֶרֶת הַשְׁמָנָה
ט	8.	12.			10.	16.	
ט	9.	13.			11.	17.	
ט	10.	14.			12.	18.	
ט	11.	15.			13.	19.	
ט	12.	16.	טַקְהַה בְּלֵךְ		14.	20.	
ט	13.	17.	בְּשִׂמְחָה בְּמִתְחָדָה		15.	21.	
ט	14.	18.			16.	22.	
ט	15.	19.			17.	23.	טַקְהַה נַעֲמָנָה
ט	16.	20.			18.	24.	
ט	17.	21.			19.	25.	
ט	18.	22.			20.	26.	
ט	19.	23.	טַקְהַה בִּימָם Reumondweiche		21.	27.	
ט	20.	24.			22.	28.	
ט	21.	25.			23.	29.	טַקְהַה רַאֲמָה Reamondweiche
ט	22.	26.			24.	30.	
ט	23.	27.			25.	1.	בְּרַדְרָה
ט	24.	28.			26.	2.	בְּרַדְרָה
ט	25.	29.			27.	3.	בְּרַדְרָה
ט	26.	1.	בְּשִׂמְחָה וְבְּסָבֵבָה		28.	4.	בְּרַדְרָה
ט	27.	2.			29.	5.	בְּשִׂמְחָה שְׁבָתִים
ט	28.	3.			30.	6.	
ט	29.	4.			31.	7.	

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

25. Juli: abends 19½ Uhr.
 26. Juli: morgens 6½, 8½, Anprade 9¾, Schluss 20.38 Uhr.
 27. Juli bis 1. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
 1. August: abends 19½ Uhr.
 2. August: morgens 6½, 8½, Schriftelerklärung 9¾, Schluss 20.26 Uhr.
 3. August: abends 19½ Uhr.
 15. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
 16. August: morgens 6½, 8½, Schriftelerklärung 9¾, Schluss 19.56 Uhr.
 17. August: morgens 6½, abends 19 Uhr.
 22. August: abends 19 Uhr.
 23. August: morgens 6½, 8½, Neumondweiche 9¾, Predigt 10, Schluss 19.40 Uhr.
 24. August: abends 6½, 8½, Neumondweiche 9¾, Predigt 10, Schluss 19.40 Uhr.
 29. August: abends 18½ Uhr.
 30. August: morgens 6½, 8½, Schriftelerklärung 9¾, Schluss 19.25 Uhr.

Jugendgottesdienst Alte Synagoge 16 Uhr.

9. August, 29. August, 6. September und 20. September.

Sidra: 26. Juli טבָרָה טבָרָה, 2. August בְּרַדְרָה בְּרַדְרָה, 9. August אַתָּה אֲתָה בְּרַדְרָה, 16. August טבָרָה, 23. August אַתָּה אַתָּה בְּרַדְרָה.

Haftara: 26. Juli טבָרָה טבָרָה, 2. August בְּרַדְרָה בְּרַדְרָה, 9. August יְאֹמֶר לַיְהוּגָתָה בְּרַדְרָה בְּרַדְרָה, 16. August טבָרָה טבָרָה, 23. August יְאֹמֶר לַיְהוּגָתָה בְּרַדְרָה בְּרַדְרָה, 30. August טבָרָה טבָרָה.

Das Lichtenland muss am Freitag 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erscheinen.

Neu Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

- Freitag Abend 19 Uhr.
 Sonnabend Vormittag 9 Uhr.
 Neumondweiche 9.30 Uhr am 23. August.
 Predigt Freitag Abend 19.15 Uhr am 1. August.
 Sonnabend Vormittag 9.45 Uhr am 9. und 23. August.

Möbel

nur beim Fachmann kauft man gut und reell
Große Auswahl in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchen und Einzelmöbeln
Wildner & Burkert, Tischlermeister, Gräbschener Str. 80

Tel. 54988

RESTAURANT KORNHAUSER

empfiehlt seine bekannt gute
 Küche in den neuen Räumen
Schweidn. Stadtgraben 9, I. Etg.
 einer geeigneten Beachtung!
Ausrichten von Festlichkeiten
 in und außer dem Hause
 Fernsprech-Anschluß 26267



Bad Landef i. Sthl.
 Neu er-
 öffnet!

Strong rituelle Speisestube
 mit Aufsicht der Synag.-Ge-
 meinde Breslau. Erstkl. Ver-
 pfiege. Solide Preise. Anfr. an
 Tel. 27773. Anschrift: 10,
 Antonistr. 16, Tel. 27773

VORBETER

für רַבִּי רַבִּי
 evtl. sofort
 sucht Anstellung

3. Goldner, Leipzig 1, Katherinenstr. 6

Breslauer Luxus-Fuhwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 - Telefon 58747

Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung - Prima Referenzen

Konzerthaus Kurgarten - Kleinburg

Zäglich:
Großes Garten-Frei-Konzert
 Kapelle Groß-Wieb mit ihren Künstlern
 Jeden Mittwoch: **Großes Kinderfest**
 Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:
Kurgarten-Ball

Neu-Eröffnung!

Breslau, Höfchenstraße 8 (Keller-Laden)

Telefon 50511

Fleischerei und Geflügelhandlung

streng כשר

Rindfleisch

Stuppen . . . Pfld. 1.00

Rindsfleisch . . . Pfld. 1.10

ohne Knochen . . . 1.20

ohne . . . 1.20

Gewürste . . . 1.30

Rindfleisch . . . 1.30

Schweinefleisch . . . 0.90

Rindsleber . . . 0.75

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . . 1.20

Kalbfleisch . . . 1.00

Rindsleber . . .

Sabbath-Nachmittagsgebetdienst 16 Uhr am 16. August in der Haupt-Synagoge (Jugendgottesdienst).

An den anderen Sabbatihen in der Wochentagsynagoge eine halbe Stunde vor Sabbathausgang.

Sabbathausgang am 26. Juli 20.40, am 2. August 20.25, am 9. August 20.10, am 16. August 19.55, am 23. August 19.40 Uhr.

Gottesdienst am 9. Ab.

2. August: abends 20.25 Uhr.

3. August: morgens 7 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

16. August: Neue Synagoge.

23. August: Krantenhaus.

Thoravortlelung.

26. Juli: 1. טבבנ' יר' IV. B. M. Kap. 33, B. 50, Kap. 36, B. 13.
2. טבבנ' יר' I. B. M. Kap. 1, B. 14—19.

2. August: טבר' V. B. M. Kap. 2, B. 31 bis Kap. 3, B. 22.
3. August: טבר' VI. B. M. Kap. 4, B. 25—40.

nachmittags II. B. M. Kap. 32, B. 11—14,
Kap. 34, B. 1—10.

9. August: טבר' V. B. M. Kap. 6, B. 4 bis Kap. 7, B. 11.

16. August: טבר' V. B. M. Kap. 10, B. 12 bis Kap. 11, B. 23.

23. August: טבר' V. B. M. Kap. 15, B. 1 bis Kap. 16, B. 17.

Konfirmationen.

Barmijwah Alte Synagoge.

26. 7. Heinz Sommerfeld, Sohn des Herrn Max Sommerfeld und dessen Ehefrau Gertrud geb. Gotthilf, Sonnenstraße 30.

Barmijwah Synagoge Rebholzheim.

9. 8. Tsilo Bratmann, Sohn des Herrn Jacob Meier Bratmann und dessen Ehefrau Bertha geb. Schindlauer aus Pratza, zur Zeit bei R. Bratmann, Zitterstraße 24.

Barmijwah Neue Synagoge.

16. 8. Günther Hahn, Sohn des verft. Herrn Felix Hahn und der verft. Frau Clara geb. Kreischmer, Augustastrasse 68, bei Herrn Rudolf Gabiel.

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

16. 8. Walter Kutner, Sohn des Herrn Dr. Reinhold Kutner und der Frau Margarete geb. Kröner, Schweidnitzer Stadtgraben 23.
30. 8. Martin Dallmann, Sohn des Herrn Salomon Dallmann und der Frau Johanna geb. Detro, Gräblicher Straße 61/65.
30. 8. Adam Schreper, Sohn des Herrn Salob Schreper und der Frau Fela geb. Friedmann, Gräblicher Straße 61/65.
6. 9. Werner Brüd, Sohn des verft. Herrn Max Brüd und der Frau Paula geb. Laubenthal, Wallstraße 11.
6. 9. Herbert Gründel, Sohn des Herrn Georg Gründel und der Frau Sophie geb. Berg, Schildstraße 47.

Trauungen.

24. 7. 15 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Helene Brigel, Weiße Ohle 15, mit Herrn Erich Alemann, Höhenstraße 17.
17. 8. 12 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Margarete Brink, Marienthalstraße 72, mit Herrn Ludwig Epstein, Höhenstraße 148.
17. 8. 16 Uhr, Alte Synagoge: Fräulein Eugenie Mayner, Gartenstraße 51, mit Herrn Hermann Tenneberg, Augustastrasse 47.
17. 8. 16½ Uhr Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Eva Meldner, Gutenbergsstraße 21, mit Herrn Hans Wolisch, Berlin.

Ausstellte aus dem Judentum

in der Zeit vom 14. Mai bis 13. Juni 1930.
Kontorist Edith Hirshfeld, Gögenstraße 7.
Handelskönig Elisabeth Hirshfeld, Gögenstraße 7.

Übertritte in das Judentum

in der Zeit vom 14. Juni bis 13. Juli 1930.
4 Frauen.

Elektr. Anlagen jeder Art
Sanitäre Anlagen
Heizungs-Anlagen
gut und preiswert

ERNST EICHWALD

Ingenieur-Büro

Schweidnitzer Stadtgraben 23 Fernspr. 56205

Drucksachen

jeder Art u. jeden Umfangs

Kalender

Plakate · Kataloge

Reklame- und Zugabe-

Artikel



Th. Schatzky AG
Breslau 5. Neue Graupenstr. 7

STOLLWERCK

Schokolade
Pralinen
Kakao

Anzeige von Sterbefällen

unter an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höchstenstraße 97, Telefon 364 58, oder an
Israelitische Krankenversorgungs-Anstalt, Hohenloherstraße 96,
Telefon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Löbster Straße.

8. 6. Rebeka Ritter geb. Stenger, Moritzstraße 37.
 10. 6. Rosina Reiter geb. Schleier, Moritzstraße 8.
 11. 6. Rudolfine Böhm geb. Bieberein, Ratibor, überführt nach Ratibor.
 24. 6. Emil Kuzniak, Kirchallee 18.
 26. 6. Louis Majdor, Kaiser-Wilhelm-Straße 33.
 27. 6. Rosalie Chorinsky geb. Sabor, Altona-Stadtgraben 16.
 1. 7. Eduard Epstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 111.
 10. 7. Vera Treumann, Bahnhofstraße 7.
 10. 7. Dr. Albert Ehler, Gutenbergsstraße 17, überführt nach dem Krematorium.
 11. 7. Amanda Bielowsky, Breslau, überführt nach d. Krematorium.
 13. 7. Meyer Myron Korntowitsch, Berlin.

Friedhof Görlitz.

29. 5. Rosalie Bosner geb. Rosenbaum, Römerstraße 39.
 29. 5. Kind Bernhard v. d. Domäne.
 1. 6. Erich Joachimsohn, Frankfurtstraße 66/68.
 1. 6. Max Friedländer, Moritzstraße 25.
 1. 6. Max Rosenthal, Hohenloherstraße 46.
 1. 6. Leopold Schifman, Palmsstraße 14.
 1. 6. Jacob Unger, Moritzstraße 25.
 1. 6. Balesla Stern geb. Deutch, Sadowstraße 73.
 4. 6. Bill Baumgarten, Döblauer Straße 46.
 5. 6. Doris Lönn, Reichenberger Straße 19.
 5. 6. Wolf Wilhelm Sümann, Freiburger Straße 30.
 5. 6. Doris Guttmann geb. Wermann, Steinstraße 18.
 6. 6. Heinrich Marcus, Neudörflerstraße 39.
 6. 6. Cecilia Steilmann-Cernin, Am Anger 8.
 10. 6. Schülerin Johanna Cohn, Römerstraße.
 12. 6. Pauline Goldschmidt, Sadowstraße 20.
 13. 6. Sind Ingborg, Beuthen, Schloßstraße 6.
 17. 6. Eva Selma Weiß geb. Sadac, Charlottenstraße 13.
 18. 6. Michael Caro, Trinitatistraße 122.
 19. 6. Anna Schweizer, Auguststraße 5.
 20. 6. Rosa Dösterreicher geb. Holtz, Sadowstraße 61.
 23. 6. Baruch Werner, Höchstenstraße 101.
 25. 6. Regina Goldsmith, Höchstenstraße 45.
 29. 6. Solzi Froehlich, Novastraße 4.
 2. 7. Wilhelm Eichstein, Tauenhienstraße 28.

2. 7. Hanna Blid, Bobigstraße 79/81.
 2. 7. Erich Nathan Cohn, Kohlenstraße 24.
 4. 7. Stefan Guttentag, Oppstraße 17.
 4. 7. Julius Hitler, Höchstenstraße 43.
 4. 7. Emil Sachs, Reichstraße 36.
 6. 7. Rosa Perl geb. Lehrer, Auguststraße 110.
 7. 7. Olga Breger geb. Rosenthal, Oppstraße 47.
 7. 7. Walther Meissner geb. Reich, Herderstraße 12.
 8. 7. Ruth Kochanowski, Wallstraße 5.
 10. 7. Julius Herrnstaedter, Zimmerstraße 17.
 10. 7. Adolf Riesenberg, Höchstenstraße 72.
 10. 7. Joseph Redlich, Bitterstraße 114.
 11. 7. Robert Grabowitz, Untermarktstraße 19.
 11. 7. Hugo Radlauer, Auguststraße 70.
 11. 7. Nathan Brans, Kreuzstraße 27.
 13. 7. Bernhard Friedmann, Neue Schneidmühler Straße 15.

Aus dem Vereinsleben.

Verband jüdischer Jugendvereine Deutschlands.

(Tagung in München am 8. und 9. Juni 1930)

„Jugend hilft der Jugend“. Das war das Thema, unter dem die Tagung stand, als lebensfüller Gedanke alter Jugend. Dieses Suchen, Raffen nach einer neuen Welt war an jenen beiden Pfingsttagen der jüdischen Jugend besonders tuhaft. 320 Delegierte aus allen Ortsvereinen des Verbands, Vorstandsmitglieder, Berater, überwiegend junge Menschen, hatten sich zusammengefunden, will endlich die Fragen lösen (wie viele gab es bei den jungen Menüs), die jeden bedrängen, die schon so und so weit ausgereift worden sind.

Soal und die Galerien der Tonhalle, als der Sprechchor der Düsseldorfer Gruppe das Anfangsstück des ersten Bundes-Vortrages vortrug, die Schließungsgeschichte. Dann eröffnete Rabbiner Dr. Kahn-Essen, der Vorsitzende des Verbandes, die Tagung mit Dankesworten an die Förderer der Veranstaltung, in erster Linie die bayerischen Gemeinden, wie die Münchener Gemeinde, für die Begrüßungsschreiben, wie von der bayerischen Regierung, der Stadt München (den Vertreter anwesend waren), dem preußischen Landesverband usw.

Unter lärmischer Begrüßung nahm dann Martin Buber das Wort zu seinem Vortrag „Wie kann Gemeinheit werden?“. Für den hörte, was es ein Ergebnis, ein jeder trug ein Stück Lehre und Wahrheit mit sich. Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Landesverbandes mit dem Gemeinheitszweck. Ein Beispiel, wie sie Menschen heißen, kann habe er nicht, oder die gemeinsame Idee, die Menschen heißen, könne die Gemeinheit gestalten. Die Verkündung, unter den Bann dieses großen Mannes, des tiefen Denkers stehend, dankte ihm für diese Gnade seines Geistes durch Erhebung von den Blättern. Die Arbeitsgemeinschaft des Nachmittags „Lebensgestaltung“ war mit der Ausprache über Bubers Referat verbunden. Was auf den jungen Seelen lastete, löste sich in derber und ferner Sprache unverblümmt und gerade heraus, doch aber ehrlich und wahr. Es war nicht bloß Höflichkeit, wenn Buber beim Abschied befürchtete: er habe viel gelernt.



Gipfelleistungen

Homocord, jetzt statt 135.—: 99.50
 Gramola, Nr. 185 70.—
 Ultraphon Juwel 58.—

Hainauer

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55853

Fordern Sie unverbindliche Kostenanschläge

Ungeziefervertilgung

restlos

Spez.: Wanzenverteilung mit und ohne Gas. — Auf Wunsch 1 Jahr schriftliche Garantie.

Kammerjägerei H. Junk

Breslau 21 — Telefon 325 24 — Herderstr. 43

„Doch die Oper neu erstarlt,
 zahlert mindestens zwei Mark!“

Verein Opernhilfe E. V.

Geschäftsstelle im Stadttheater.

Fernsprecher 225 01.

Jede Woche die

Ausgabe A, 25 Pf.

Schlesische Funkstunde

Ausgabe B, 30 Pf.

Für Fernempfang mit vollständigem Europaprogramm

das offizielle Organ der
 Schlesischen Sender!

Am Abend des ersten Tages stand die Aufführung des „Jeremias“ der Döllendorfer Verbandsleute unter Herbert Follenthais Regie statt, die durch Stefan Zweigs Anwesenheit besondere Beifall erhielt. In Kurt Friedmann hatte er einen „Jeremias“ gefunden, der vom Geist des Dichters ergriffen war. Minutenlang rief die Menge nach Stefan Zweig, der sich dann innenthaler der Spielerischen dankend verbeugte.

Der zweite Tag brachte die Redeherrschablage, vor allem die Ausseminanderlegung und das neue Ziel. Hahn zeigte Leistung und Verlagen des Verbands, deutete, ohne auf die Opposition einzugehen, die Richtung an, in der sich der Verband weiter entwickeln müsse, wenn er nicht zugrunde gehen sollte. Stürmischer Beifall dankte dem Gründer für seine Hinweise ans Werk, für seine Leistungen im großen und kleinen.

Swanjan Redner sprachen, aus allen Richtungen, in allen Stimmen. Aus den vielen aufeinanderprallenden Meinungen, bestreitend für die Gegenposition der jüdischen Jugend in Deutschland, schäfte sich der Gedanke heraus, dass die Jugend in jenen alten, geistigen und rückgrifflosen Formen besteht. Große Arbeitsgebiete würden der Verbandsleitung und dem künftigen Vorstand als Material überlassen. Bei Ultimatum wurde Herbert Follenthal als erster Vorflügler gewählt. Stürmischer Beifall dankte dem Gründer und Dozenten für Hahn und Schwarzhof, die beide aus dem Vorlande ausstiegen.

Die Tagung hatte den Willen zum Aufbau, und da ist das triftige Auftreten der fehler ein Zeichen des Lebens, zur lebendigen Entwicklung, hilft der wirtschaftlichen und der seelischen Not der jüdischen Jugend, ein Bewahren vor einer einseitigen Zerplattierung in Parteilösungen, die allen Jugendbewegten fern liegen. Die jenen freien Ausbildungsbereich. Der Verband ist mehr als eine Normenidee, er ist etwas Selbstverständliches, weil er den größten Teil der jüdischen Jugend hinter sich hat. Eben deshalb leistet der Verband mehr als jede andere Jugendvereinigung, die durch festgelegte Programme parteiähnlich gebunden ist, weil er die Jugend — um mit Buber zu sprechen — zur Gemeinschaft dem höchsten Streben der Menschheit und zu allen modernen jüdischen Aufgaben erzieht.

On Schließen hat die neutrale Jugendbewegung im Oogenau zu anderen Gauen Deutschlands leider nur sehr wenig Fuß gefasst. Eine heilige Pflicht der jüdischen Gemeinden ist es deshalb, die Möglichkeit einer Gründung solcher Bünde zu bewirten, zum Wohle ihrer gesamten Jugend.

Kurt Meyer, Breslau-Nürnberg.

Verein Jüdisches Jugendheim.

Am 4. Januar dieses Jahres hoffen sich im großen Saale des Jüdischen Jugendheimes über hundert Erwachsene und Jugendliche eingefunden, um die endgültige öffentliche Gründung des „Vereins Jüdisches Jugendheim“ vorzunehmen, der zwar vor der Gründung des Ver-

heimes schon eine Reihe von Jahren bestanden, aber sich bisher nur aus wenigen Mitgliedern zusammengesetzt hatte.

Frau Paula Ollendorff erörterte in ihrem Vortrage Sinn und Zweck der Neugründung und führte unter anderem aus, daß zwar das Jugendheim eine Einrichtung der Gemeinde, diese aber nicht in der Lage sei, alle Aufgaben zu erfüllen, die einem solchen Heim gestellt werden können, damit es den Jugendlichen aller Altersstufen diene. Der Förderer-Verein, Jüdisches Jugendheim, solle hier ergänzend eintreten für Anhängerungen, zu denen gemeindliche Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden können. Hierher gehört zum Beispiel unter anderem die Herstellung eines Spiel- und Sportplatzes, eine Radioanlage und vieles andere mehr.

All Anhängerinnen waren — wie aus den Ausführungen der Redner hervorging — darüber einig, daß der Verein notwendig und existenzberechtigt sei. Nach erfolgter Ausprache wurde beschlossen:

1. Den Verein endgültig zu gründen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Dir. Glaser, Paula Ollendorff, abbrev. Dr. Sänger, Frau Uhlo, Gen. Rabb. Dr. Vogelstein zu bestätigen.

2. In den Vorstand neu zu wählen: Frau Caffierer, Prof. Buchholz, Architekt Hadda, Herr Ornianer, Frau Dr. Kabin, Rabb. Dr. Simonowitsch, Lehrer Weigel.

3. In den Vorstand neu zu wählen: Frau Caffierer, Prof. Buchholz, Architekt Hadda, Herr Ornianer, Frau Dr. Kabin, Rabb. Dr. Simonowitsch, Lehrer Weigel.

4. In den Vorstand sollen ferner zwölf Jugendliche gewählt werden, die der Ortsausschuß der Jüd. Jugendverbände im Einvernehmen mit den Bürgern bestimmt soll.

5. Als Mitgliedsbeitrag wird bestimmt: Der jährliche Wiederbeitrag beträgt 2 Mark bei Mitgliedern über 20 Jahre, bei Mitgliedern unter 20 Jahre 1 Mark.

6. Der Vorstand wird ermächtigt, unter sich die Kenter zu verhandeln und selbst einen engeren Ausschuß zu bestimmen, der die laufenden Geschäfte zu führen hätte.

7. Ferner wird ihm angehört, einen Werbausschuß zu wählen.

Der äußere Eindruck des Abends war recht erfreulich. Es traten ihm sofort 60 neue Mitglieder, die zum am den folgenden Tagen schon gegen 100 neue Mitglieder worden, bei. Das Ergebnis zeigt, daß in weitesten Kreisen Sinn und Verständnis für die Aufgaben des Vereins vorhanden ist.

Wir bitten alle, die für unsere jüdische Jugend Interesse haben, dem Verein beizutreten und Mitglieder für ihn zu werden. Meldungen erbiten wir an das Büro des Vereins Jüdisches Jugendheim, Wallstraße 9. 1. Auf Wunsch erfolgt auch Zuwendung von Werbevordrucken.

G.

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426 Bad Obernigk b. Breslau Tel. 426

Für innert. Kränke, Nervenkranken u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — Abteilg. für Zuckerf. Tagesziff.: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7.50 RM.

Chefarzt: Dr. Kabisch — 3 Arzte.

Prospekt Nr. 1 gratis.

Alzey - Sowjewirkun mit Sowjewirkun 5%

Brutn Gürtelbüros
Großes Clubhaus
Liegende Pariser
Mitglieder vornehm. Kurpark

Automobil - Verleihung

zu Beerdigungen, Hochzeiten
und anderen Gelegenheiten
zu günstigsten Preisen.

Bernhard Grabowski
Westendstraße 112
Telefon 26805

מתקן סלוב און פאנטיס און הרשתות

הבריטיש שר פאנטיס און הרשת ר' פון

הבריטיש הרשת דיקון בראטס פון ווינט

הבריטיש דיקון בראטס פון ווינט

Auto - Fahrschule „Silesia“
Breslau II, Tautenzienstr. 34
Fernsprecher: 346 69
Erste Schule Schlesiens

Millionen Bazillen
haften an Ihren Wänden. Decken.
Wände, Decken, Tapeten, alle Zimmer werden
wieder wie neu!
„ESRU“
Erstes Siles. Reinig.-Untersuchung
Tel. 1112 (Int. W. Philipp) Urneisterstr. 7a

BAD LANDECK

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem "Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands" angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkerschaft meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 54716.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister

Reuschesstraße 47/48, parterre und 1. Etage

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart

Ausführung elektrischer Licht-

und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Tel.
Nr. 59931



Hilfverein der Deutschen Juden.

Anfang Juli fand eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfvereins der Deutschen Juden unter Vorsitz von Dr. James Simon statt.

Der Eintritt in die Tagesordnung hielt Dr. James Simon einen warmen Nachruf auf die dahingehenden Herren Ludwig Schiff, Frankfurt a. M., Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses, Otto Lippmann, Aachen, Mitglied des Zentralkomitees, Rector Baum, Vertrauensmann des Hilfsvereins in Bonn. Aus den vorliegenden Berichten geht hervor, daß die Arbeit in den letzten Monaten auf den verschiedenen Gebieten erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Sammlung für Italien, die der Kinderkurgang dient, hat ein sehr günstiges Ergebnis gebracht.

Der Geschäftsführende Ausschuss besteht, angefügt der fürchterlichen Notlage, der Kinderkurgangsarbeit auch mit Polen auszuhelfen, unter Beteiligung von Vorsitzenden von Herren Dr. Bernhard Kahn. Die Arbeitsetätigkeit sowohl in Italien wie in Polen erfolgt im Einvernehmen mit dem American Joint Distribution Committee. In der Ukraine und in der Krim vollzieht sich die sanitäre Hilfsarbeit des Hilfvereins in engstem Zusammenwirken mit der Jewish Colonization Association und dem Agro Joint, die bei dem Bau von Ambulanzstationen, die der Hilfverein in den genannten Gebieten errichtet, ihre Mithilfe leihen.

Das Kulturwerk des Hilfvereins in Rumänien wird in umfassendem Maße fortgeführt. Der Produktivierung der jüdischen Jugend, die durch eine intensive Beratungsarbeit vorbereitet und gefördert werden soll, wird hierbei besondere Augenmerk gewidmet.

Die Förläufigkeit für die Auswanderer, für Waisenlinde und für Studierende nimmt ihren Fortgang und bearbeitet nach wie vor erhebliche Mittel.

Die Organisation des Hilfvereins hat auch im letzten halben Jahr eine sehr wesentliche Erweiterung erfahren.

Weltverband für Sabbathjuda (Schomer Schabbos).

Am 25. August findet in Berlin die erste Tagung des Weltverbandes für Sabbathjuda statt. Juden aller Richtungen haben sich zusammengetan, um für die Erhaltung des Sabbath, dieses Grundprinzip des Judentums, einzutreten. Delegierte aus allen Teilen der Welt werden erscheinen. Mit allen Mitteln der Propaganda soll für die Sabbathtage eingetragen werden. Gefegebung und Werthaltung sollen zu Gunsten des Sabbath beeinflusst werden. Stellvertretung und Ratschläge sollen im großen organisiert werden. Die Breslauer Ortsgruppe des Weltverbandes wird am 17. August zur Vorbereitung der Tagung eine Versammlung veranstalten.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

1. Sehr wichtig für die Damen-Abteilung und die Jugend. Der Vereinsmitbahnbad ist im Hallenbad am 1. August pünktlich um 20.10 Uhr verlegt.

Sämtliche Mitglieder haben an den Tagen des Schwimmabends im Hallenbad freien Eintritt, im Hallenbadswimmbad auch am Tage bis 17 Uhr, wenn der laufende Monatsbeitrag bezahlt ist.

Die Reuerung durch Bereitstellung seines, dem Verein einen neuen Aufschluß zu geben, und wir erwarten, daß sich hieran alle Mitglieder aktiv beteiligen.

2. Für Sonntag, den 27. Juli, ist ein Ausflug nach Ritschdorf-Dörnitz vorgesehen. Abfahrt 7.50 Uhr vom Hauptbahnhof. Treffpunkt bis 7.30 Uhr in der Verschesshalle unter der Uhr, Führung: Schwimmabteilung Erich Dönsiger. Sonnungsfahtstube 1.60 RM.

3. Sonntag, den 17. August, steht als Kreiswettbewerb unserer Jahresarbeit. Antrittsort ist das Schwimmbad bei St. Pauli. Abfahrt 7.50 Uhr vom Hauptbahnhof. Der Schwimmer im Verein ist verpflichtet, sich an einem der ausgeschriebenen Wettkämpfe zu beteiligen und meldet sich rechtzeitig beim Trainer Herrn Stoß. Beginn 15 Uhr pünktlich.

4. Wir machen wiederum darum aufmerksam, daß zu jedem Vereinschwimmabend die Mitgliedsliste, die nicht übertragbar ist, mitgebracht werden muß, da nur gegen Vorlegung eines Eintrittschein wird geworden kann.

5. Der Jahresabonnementbeitrag ist noch vielfach rückständig. Verhandlungsschluß, Sie bis 1. August nicht bezahlt sind müssen mit Boten mit einem Aufschlag von 10% eingezogen werden.

6. Unsere Mondseeschein nach Margareth war ein voller Erfolg. Harmonie und Geselligkeit waren vorbildlich, und wir nehmen an, daß bei der nächsten Veranstaltung der Dampfer nicht mehr ausreichen wird, um alle Besucher, Brüder und Gäste unterzubringen.

7. Das Langzeitfreibad im Wilmersdorfer Bismarckstrasse - Breslau am 6. Juli gewinnt in der Herrengruppe Ludwig Krammer, in der Damen-Abteilung Heinrich Banoft. Über 65% aller Teilnehmer erreichten das Ziel an der Freibadstrecke. Ein schöner Erfolg bei den sehr ungünstigen Wetter- und Wasserbedingungen.

8. Alle Schüler, die durch uns losgelösten Unterricht erhalten, haben bei bestandener Abreife den Kreispreiswettbewerb in der Geschäftsstelle zur Abtemplung vorzulegen, der sonst 5 RM. für den Unterricht bezahlt werden müssten.



Mitteilungen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

C. V.

Ortsgruppe Breslau

C. V.

1. Am Sonntag, den 29. Juni a. c., bei der Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden der Synagogengemeinden im Stadt- und Landkreis Gleiwitz, auf dem neuen jüdischen Friedhof in Gleiwitz, war der Landesverband Niederschlesien und die Ortsgruppe Breslau durch den Vorsitzenden, Kam. Dr. Rechnitz, vertreten, der einen vorbereiteten Schild niederlegte.

Gustav Zilian

Schuhmachermeister
mehrfach prämiert

Schillerstraße 9

Elegante
Fußbekleidung

Spezialist
für Orthopädie

Bad Altheide

Haus Bellevue

Penz. u. Ref. Goldschläger

Ihre Emil Stein - Tel. 271

Einzig rückseitiges Haus am Platz unter Aufsicht des Breslauer Fabrikanten

Carsten Dönsiger
Großer Garten für Liege-
kuren, am nächsten Nähe
der Kuralagen.

Störungen

an elektrischen
Licht-, Klingel-
u. Radioanlagen
besiegt

K. Jesina

Steinstr. 11, Tel. 26474

Otto Voss

Breslau 13

Hüfchenstraße 73

Feinmechanische und elektrotechnische Präzisions-Werkstatt.

Ausarbeitung von

Neukonstruktionen

u. Maßtelegraphen

Fernsprecher 33725

Lebende Fische

an eigener Züchtung,
verschiedene Sorten
Forellen

Hechte, Karpfen

Schleien, Karauschen

B. Püschen

jetzt alte Friedensstr. 27 28

Telephon 394 82.

Erstklassiges Mußgeschäft

für Herrenmode
Reparaturen u. Aufbügeln
sauber und billig

Paul Becker

Breslau 18

Kais.-Wilh.-Str. 194a, pl.

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40

Fernsprecher 36731

Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

II. Am Donnerstag, den 3. Juli u. c., veranstaltete die Ortsgruppe Breslau des R. u. D. der Jüdischen Jugend eine Kundgebung gegen Erbbauverbuden und Pogromen. Es sprachen der Bundesvorsitzende, Ram. Dr. W. M. Amentz, Berlin, und Ram. Dr. Ernst Graenert, Breslau. (I. Artikel in heutiger Ausgabe).

III. Es feierten die Silberhochzeit: Ram. Arthur Lopatta, Sonnenstraße 14, und Arthur Hirschmann, Vorstraße 60; den 50. Geburtstag: Adolf Goldmann, Herdeinstraße 32. Nachmals von hier aus unsere herzlichen Glückwünsche!

IV. Unser Sommerauszug findet erst nach den großen Ferien statt. Besondere Einladungen ergehen noch.

Buchbesprechungen

In der 2. Nummer des 3. Jahrganges des „Jungen Jüden“ wird zum ersten Male der Verlust gemacht, durch die Gegenüberstellung des deutschen und hebräischen Textes von Lamans „Maijabad“ den Zugang zu einem der bekanntesten Werke der neuhebräischen Arbeiterliteratur in diejenigen zu eröffnen, die den Hebraeisch nicht oder nur in geringem Maße mündlich oder schriftlich beherrschen. Die Arbeit ist von dem jungen Mitarbeiter noch ein wenig zu verbessern. Hierhergehörten aus dem gleichen Arbeitskreis jüngst in denen ein Stück der Arbeitsumsetzung in Palästina, gegeben vom Standpunkt der in der Arbeit stehenden Frau, lebendig wird. Eine auszügliche Würdigung der Vereinigung der Arbeiterpartei in Palästina von B. Steinloch, dem ein junger Arzt aus der Geschichte der Arbeiterbewegung von G. Liebenstein vorausgeht, behandelt die aktuellen Probleme Palästinas, während Georg Lubinski in einem Aufsatz „Abgrenzungen“ sich mit dem Kommunismus innerhalb der zionistischen Jugend auseinandersetzt. Dem Anderten, an Franz Rosenzweig ist ein Aufsatz von Ernst Mosbach gewidmet, der darzulegen sucht, daß Rosenzweig als erster die jüdische Position des Nationalismus zu begründen verucht hat. Mit keinen Bedenken und seiner ausführlichen Palästina-Umschau darf das Heft das Interesse aller an Arbeiter- und Palästinafragen unterstreiten. Beaprüchen. (Die zweimonatige Schrift „Der Jüngste Jude“ ist für halbjährlich 2.— M. bei der Administration, Berlin B 15, Meineckestr. 10, zu bestellen.)

„Klein-Kinder.“ Illustrierte Monatschrift für Kinderpflege und Erziehung. Verlag: Klein-Kinder, Dresden-A 1, Petzallazzistraße 12. Preis: jährlich 60,- halbjährlich 30,- M. postfrei. Probeheft kostet los. Der Vertrag zum Kauf ist auf 3 Jahre abgeschlossen.

Die Zeitschrift ist zuwenden von Müttern und Erzieherinnen zu einem lieben Freund geworden, wozu nicht zuletzt die zahlreichen entzückenden Abbildungen in jedem Heft beitragen. Die von der Zeitung neueingangene Verbindung mit der „Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung“ (v. B. Leipzig) ist besonders zu begrüßen, werden von dieser Gesellschaft doch seit vielen Jahren „Erziehungserfahrungen“ gesammelt, die in den „Kleinen Kindern“, soweit sie Säugling und Kleinkind betreffen, zum Abdruck gelangen.

Der kleine Bund in Berlin, eine jüdische Buchgemeinde, hat in dreijähriger emiger Arbeit dem jüdischen Buch eine wichtige Stütze zu schaffen gesucht, und seine nunmehr 18 Bände sind eine auf dem jüd. Buchmarkt bisher noch nicht gefundene Bücherei, die auch in unserem Gemeindeblatt wiederholt geworben worden ist. Drei weitere Bände werden 1930 erscheinen: a) Propheten und Gottessmänner von M. Chrenpris, b) „Juden in der deutschen Wirtschaft“ von Dr. Zielinger, c) ein Memnonierenwerk. Alle drei Bände sind bebildert, auf holzfreiem Papier gedruckt, in Gangarten gebunden, geplante. Das Berliner Gemeindebuch ist der Bücherei des jüdischen Gemeindebundes, der jüdischen Frauen- und Elternvereine, der jüdischen Frauenbund, viele andere ansehnliche jüdische Körperschaften und Einzelpersonen sind eifrig Förderer des Verlages. Wöhlgemahnen auch wir dem kleinen Bund, Berlin B 57, Pallassestraße 10, den Prolog!

Broschur Buchholz

Unser Werk ist der Titel der von der Jewish Agency und dem Keren Hayesod (E. L. Berlin, Meineckestraße 10, herausgegebenen Monatschrift, die jetzt im 2. Jahrgang erscheint. Sie bringt fortlaufend Artikel über Palästina und das Aufbauprogramm der Feder der jüdischen Persönlichkeiten.

A. Schampanier: Herzengsteine, Selbstverlag, Preis 2 M. Dieses Büchelchen enthält für diejenigen, die von Hebraisch überhaupt keine Ahnung haben, die wichtigsten Eigenschaften, das Kodikletheb und auszugsweise die Haupthauptebte in lateinischen Bischstaben. Da das Büchelchen aus Anlaß des 70. Geburtstages des Verfassers, des langjährigen Hilfsstatters an unserer Neuen Synagoge, in 2. Auflage erscheint, kommt es wohl einem tatsächlichen Bedürfnis entgegen. R.

Schluf des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten.

Die Münzalbenhandlung Hainauer macht auf die Neuen Reiseführerausgaben der Meisterwerke für Italien, die in der Universal-Edition Wien-Leipzig erschienen sind, aufmerksam. Diese Ausgaben, ebenso für den modernen Lehrer wie für den gebildeten Reiseführer geeignet, erfüllen die Aufgabe, die einer wirklich guten Reiseführerausgabe gestellt ist; denn sie besitzen philosophisch einbandreiche Texte und eine sorgfältige pädagogische Bearbeitung. Es existieren die Reiseführerausgaben von Scarlatti, Ph. E. Bach, Beethoven, Schumann, Liszt, Mozart, Schubert und Brahms. Die Ausgaben sind vorwiegend bei Hainauer, nur Schmidtsche Straße 52. Die Schallplatten-Abteilung bei Hainauer weist auf drei Spezialerzeugungen der Technit hin; es sind dies die Röster-Aparate Ultraphon-Junoel (Preis nur 38 M.), die Gramma Nr. 185 (70 M.), Homocord (99,50 M.).

Seet und Solbad Swinemünde. Weltbad! — Schönster Strand der Welt! — Das sind die Attribute, die Swinemünde trägt, und mit vollstem Recht, ohne jede Übertriebung! — Als eines der ältesten Seebäder überhaupt, hat es Swinemünde verstanden, in seiner Jahrhunderte langen Entwicklung stets mit der Zeit Schritt zu halten. — Sowohl die Badeverwaltung, als auch die einzelnen Pensionshäuser wetteifern in dem Streben, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu machen! — Der herrlich schöne Kurpark, gepflegt wie eine wahre Grün, sowie alle anderen den modernen Ansprüchen entsprechenden Einrichtungen der Badeverwaltung legen ein bereits Jeugnis hinter sich. Die modernen Hotels und Pensionen sind blühend und mit aller Bequemlichkeit ausgestattet, und das ist jetzt in der Beripellung geradezu überragt, um weiterhin, um ihrem Gästen, deren die See und der Appetit bedeutend verführt, nur den dorthin Befestigen in leicht abwechslungsreicher Auswahl zu bieten! — So kommt es, daß jeder der Swinemünden befindet, dort ganz einfach wohl fühlen muß! — In der Nachaison sind die Bäder ganz bedeutend herabgesetzt; sie bieten auch dem weniger mit Glücksäubern Gelehrten die Möglichkeit, hier in Swinemünde Erholung von der Last des Alltags zu suchen.

Sucht man einen Platz, der gleichzeitig Hallbad und Seebad ist und seinen Unterkünften und Bädern eine hohe Qualität und elegante Badeloben, aber auch Unterhaltung und Ruhe und kleine Natur bietet, dann möchte man das See-, Sol- und Moorbad Solberg in der Nähe aller anderen Solbäder doch dem gleichzeitigen Vorhandensein von Sole, Moor, Sand und See eine bevorzugte Sonderstellung einräumen. Seine ausgedehnten Parkanlagen, genannt sei besonders der Rosengarten, einer der schönsten in deutschen Landen, alten Bornehmeit und Sauberkeit, für seines herzragenden Hallwelt prahl am besten die Tatsache, daß jeder, der der Solberg aufsucht, es gelindert an Leib und Seele verlassen hat und immer wieder gern zu ihm zurückkehrt. Solberg ist von allen größeren Städten Deutschlands aus in etwa zehn Stunden.

Die vielen Gemeindemitglieder kannte Frau Klara Schiffan aus Olau erkrankte hier, Höhendorffstraße 8, eine Kolher-Tischlerei und Schleiferei. Sie hält ihre Fleisch- und Wurstwaren pp. zu billigsten Tagespreisen bestens empfohlen und wird auch auf das heutige Interat im Gemeindeblatt hingewiesen.

M. FISCHHOFF

Das große und führende Spezial-Haus

für
Seiden • Samte • Woll-
und Wasch-Stoffe

Größte Auswahl / Nur beste Qualitäten / Niedrige Preise

Breslau 1
Ring 43
Schmiedebrücke 67



Mitglied
der Kunden-Kredit
G - M - B - H

Erich Schäffer
Organisator der Neuen Synagoge
staatlich anerkannter Lehrer für
Klavier und Orgel
erteilt Übernahmestunden
Unterricht / Begleitung
Breslau 18, Kürrissierstr. 19. Tel.: 35213

Benno Czerniejewski
früher Wreschen, bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 5159

Auto- u. Equipagenvorleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Kapellentuch, Kutsche, Pferde, sowie
Sonderfahrzeuge nach dem Ausland.

Kammerjägerei
R. Trautwein
Breslau I. Ritterstr. 23
Tel.: 57369
Vorliebt nimmt Umgang
nichts, Zähne
nach radikaler Vertil.
Innungsmittel
Sparsam. Warenverteilung
mit und ohne Gage

**Hand- und Staubdruck-
Verleihinstitut**
empfiehlt
sich zur gesetzten Beobachtung
Frau Justizrat Brügger
Reuschstraße 2
Telefon 58268

Voranzeige
Am 5. August eröffne
ich mein bekanntes **Optisches Institut**
in Breslau, Gartenstr. 87, neben Café Geier.
Reparaturen prompt und billig. - La Bedienung.
Um Ihren Besuch bitten
Der S., 10, 20, u. 30. Kunden er-
hält eine Sonnenbrille gratis.
David Bienenstock
Optiker.

Otto Schweiger vorm. J. A. Reuter
gegr. 1912, Junkernstraße 13, neben Kissling, gegr. 1912
Telefon 23133
**Zigarren-, Zigarillos-, Zigaretten-
Spezial-Haus**
nur beste Qualitäten führender Fabriken

TH. SCHATZKY AG.

DRESLAU 5
Neue Graupenstraße Nr. 1
Telefon 24 468 und 24 469

Herstellung aller Druckarbeiten
in Buchdruck, Sieindruck und Ölindruck

Die Beobachtung der Inserate liegt
im Interesse unserer Mitglieder

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegante Damen-
Garderobe, Schuhe
zuhörte hohe Preise
Fuchs
Breslau, Leopoldstr. 34
Telefon 30919
Sonntags geschlossen

Photos
TELEFON G.M.B.H.
Zentralverwaltung:
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Telefon: Sammelnummer 38331

Vertretungen:

Waldenburg-Altwasser (Schles.), Amtshaus ebischus 22
Telefon: Waldenburg (Schles.) 807

Görlitz, Hartmannstraße 13, Telefon: Görlitz 476
Glogau, Beethovenstr. 19, Telefon: Glogau 743

Beuthen O.-S., Küberstraße 4
Oppeln O.-S., Bismarckstr. 7

Der Vertrieb einer erstklassigen
Pflanzen-Margarine

die den strengsten rituellen
Vorschriften genügt, u. eines
dito Pflanzenfettes
ist für den dortigen Bezirk unter sehr günstigen
Bedingungen zu vergeben. Firmen, die bei den ein-
schlägigen Abschaffungsbehörden eingetragen sind, belieben
Angebote unter K. C. 8779 an Rudolf Mosse,
König, einzureichen.

PIETSCHMANN
SADOWASTRASSE 59
FERNSPRECHER NR. 36309
STICKEREIEN ALLER ART
HOHLSAUM ZIERSTICH KNOPFLOCHER USW.

**HUT-
ROSENTHAL**

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen
Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißn. Str. 5a

Julius Münnzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759
Übersetzungen aller Art:
Englisch Französ. Spanisch

Baden-

An der See — im Fluß —
daheim —
Baden das ist der Höhepunkt aller
Sommerfreude!
Und nun — dafür den richtigen
fischen!
Bade-Anzug
und die gute, mollige
Bade-Wäsche!
Keine Sorge um die Geldbeschaffung!
Die berühmte Albstadt hochmoderner Bade-Familie-Anzug,
Bade-Promessanz und Anzug etc. finden Sie bei uns in nur guten
Qualitäten — billig und gegen
8 Monate Kredit in bequemen
Zahlungen
Bremse, Fassungsstärke,
Körper, Form, Qualität
Deutschland weiteste erweitert! Nach ausführlichen Beratungen
Debege
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Das bevorzugte Kredithaus der Braemer Welt!
Breslau 1/ Jägerstr. 38/40